

# KirchenBlatt

Katholische  
Vorarlberg



CORINNA PETER

**3 Jubiläum im Wald.** 900 Jahre selige Ilga in Schwarzenberg.

**6 Randerscheinungen.** Die Schloss-mediale in Werdenberg.

**9 Gesprächskreis.** Austausch und Unterstützung für Frauen in Hard.

**10 Michael Landau.** Im Gespräch: Zum Umgang mit den Flüchtlingen.

**15 Oscar Romero.** Der Fürsprecher der Armen wurde seliggesprochen.

## Einladen. Mit offenen Türen

Die „Lange Nacht der Kirchen“ am 29. Mai.

**Die Qual der Wahl,** so kann man das Gefühl des geneigten Besuchers angesichts der Vielzahl an Programmpunkten und Einzigartigkeiten bei der „Langen Nacht der Kirchen“ beschreiben.

An diesem Freitagabend halten Kirchen und Kapellen in Vorarlberg länger, nein, wirklich lange geöffnet. Und sind bereit, Wichtiges aus ihrer Geschichte, vor allem aber Kurioses, Spannendes, Musikalisches, Kulinarisches, Liturgisches, Besinnliches, kurz: Bedeutsames für die Gegenwart preiszugeben. DS

► Alles unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/langenachtderkirchen](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/langenachtderkirchen)

## AUF EIN WORT

## Menschen zählen

In den letzten Wochen konnte die Terrororganisation „Islamischer Staat“ wieder einige bedeutende militärische Erfolge verzeichnen. So fielen die irakische Provinzhauptstadt Ramadi sowie die durch die antiken Ruinen bekannte syrische Stadt Palmyra in die Hände der Terroristen. Medienberichten zufolge sollen nach der Einnahme von Palmyra auch zahlreiche Frauen und Kinder getötet worden sein.

Wenn man sich überhaupt auf militärische Argumentationen einlassen will, so muss man fragen: Wie ist es möglich, dass der „IS“ vor dem Angriff auf Palmyra unbehelligt über hunderte Kilometer quer durch die offene Wüste mit einer großen Anzahl an Fahrzeugen vorrücken konnte, ohne dass die von den USA geführte und völlig luftüberlegene Allianz etwas dagegen unternahm?

Als dann Palmyra in die Hände der Terroristen fiel, sorgten sich westliche Politiker und Medien häufig genug um den Erhalt des UNESCO-Weltkulturerbes. Doch kein Tempel des Bel, keine Diokletiansthermen, kein Tempel des Baal-Schamin, kein Theater, keine Nekropole ist auch nur annähernd so viel wert, wie das Leben eines einzigen Kindes, das heute in Palmyra vom „IS“ an Leib und Leben bedroht ist. Ob es daran liegt, dass tausende Europäer zwar schon als Touristen in Palmyra waren, aber niemand von uns auch nur ein Kind dort persönlich kennt?



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at



Elf Imame und Seelsorgerinnen absolvierten den Kurs und durften ihr Zertifikat entgegennehmen. Die Freude über das gelungene Projekt stand allen Beteiligten ins Gesicht geschrieben. BEGLE

## Fachsprachkurs für Imame und muslimische Seelsorger/innen erfolgreich abgeschlossen

## Ein Gewinn für alle

**Seelsorger aus anderen Ländern gibt es nicht nur in der katholischen Kirche, auch in islamischen Gemeinschaften stehen Imame und Seelsorger/innen oft vor den Herausforderungen, die ein fremdes Land mit sich bringt. Hier brachte ein Kurs Unterstützung.**

PATRICIA BEGLE

FIMUS ist die Abkürzung für „Fachsprachkurs für Imame und muslimische Seelsorger/innen“. Im November 2014 startete er erstmals in Vorarlberg, umfasste 168 Unterrichtseinheiten und fand vergangenen Donnerstag im Rahmen einer Pressekonferenz seinen Abschluss.

**Erfolgreiche Zusammenarbeit.** Der Kurs wurde durch die Kooperation von vier Institutionen ermöglicht: der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF), die Volkshochschule Götzis, die Islamische Glaubensgemeinschaft in Vorarlberg und das Land Vorarlberg. Vertreter/innen dieser Institutionen waren es auch, die bei der Pressekonferenz zu Wort kamen. Dabei blickten alle Verantwortlichen mit Freude und Zufriedenheit auf den Verlauf zurück. Der Kurs war geglückt.

**An den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert.** FIMUS ist viel mehr als ein Sprachkurs, er will auch Land und Leute näherbringen und Menschen vernetzen. So standen vier Exkursionen am Programm, vier Gastreferent/innen wurden eingeladen. Die Orte und Themen hierfür wählten die Teilnehmenden selbst. So besuchten sie das vorarlberg museum, das Landhaus, das Jüdische Museum und das Diözesanhaus. Arno Dal-

pra sprach zu Gewalt unter Jugendlichen und in Familien, Ömer Kutlucan informierte über Koranübersetzungen, Cigdem Gökmen-Erden berichtete über die Arbeit von FEMAIL und Karl Bitschnau gab Einblick in die Hospizarbeit. Er konnte sogar zwei Seelsorger/innen für den nächsten Ausbildungslehrgang gewinnen.

**Lehrend und lernend.** Auch die beiden Deutschlehrenden, Sabine Frick und Anton Kriegler, betraten im Kurs Neuland. „Religion und Politik sind für gewöhnlich in Sprachkursen tabu, das sind private Themen“, erläuterte Frick. „Den Kurs dafür zu öffnen und Religion sogar zum Ausgangspunkt zu machen, das war eine große Herausforderung für mich.“ Die Herausforderung wurde schließlich zum Gewinn, die Lehrenden wurden zu Lernenden. Sie erweiterten nicht nur ihr Wissen über Kultur und Religion der Teilnehmenden. „Ich bin zum Nachdenken gekommen, welchen Stellenwert Religion in meinem Leben hat, in welcher Form sie zum Ausdruck kommt“, erzählte Frick.

**Vielseitige Vernetzung.** Auch für die Teilnehmenden stellt der Kurs einen Gewinn dar. Sie erweiterten ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten, um in Zukunft selbst mit Menschen außerhalb ihrer Religionsgemeinschaft ins Gespräch zu kommen. Sie knüpften persönliche Kontakte zu Verantwortlichen in der Gesellschaft und zu anderen muslimischen Gemeinschaften. „Ich bin sehr zufrieden“, erklärte Midhat Sejfic vor versammelter Presse. Der Imam der bosnischen Gemeinschaft in Dornbirn war spontan ans Mikro getreten, um für die Teilnehmenden zu sprechen. „Das war für mich ein Schritt nach vorne.“





**Die Ilga-Kapelle** (links) wurde immer wieder saniert - zuletzt im Herbst 2014. Oben: Der Ilga-Altar im Inneren der Kapelle. Rechts: Der Ilgabrunnen am oberen Geißkopf. JOHANN ABERER (3)

900-Jahrfeier zum Todestag der seligen Ilga

# Eine Selige im Bregenzerwald

„Über zweitausend Personen, das Volksblatt schreibt sogar von vier- bis fünftausend Leuten“, seien damals, am 8. Juni 1915, zur 800-Jahrfeier zu Ehren der seligen Ilga nach Schwarzenberg gekommen, weiß die Pfarrchronik zu berichten. Und auch heute merkt man: Die selige Ilga liegt den Bregenzerwäldern am Herzen.

SIMONE RINNER

Wie viele Menschen zur 900-Jahrfeier Anfang Juni kommen werden, weiß man nicht. Fakt ist aber, dass die selige Ilga nach wie vor viele Menschen bewegt - und das meist zur Ilgaquelle, deren Wasser „heilkraftige“ Fähigkeiten hinsichtlich Augenerkrankungen nachgesagt wird. Wenn von der seligen Ilga die Rede ist, dann oft im Zusammenhang mit ihren Geschwistern Diedo und Merbod.

**Selige Geschwister.** Einer Sage zufolge gehörten die Geschwister Diedo, Merbod und Ilga im elften Jahrhundert dem Geschlecht der Grafen von Bregenz an. Während Merbod in der Jugend in das Kloster Mehrerau eintrat, zum Priester geweiht und später in die Seelsorge nach Alberschwende gesendet wurde, entschieden die anderen beiden sich „in die Einsamkeit zurückzuziehen“. Als sich der Weg der drei frommen Geschwister oben auf dem Lorena-Pass, über den der Weg von Alberschwende nach Schwarzenberg führt, trennte, sei nicht nur ein Bächlein trüb geworden, sondern auch eine Quelle aus dem

harten Gestein entstanden. Der sogenannte Ilgabrunnen wurde durch Murenabgänge in den Jahren 1937, 1954 und 1963 jedoch so in Mitleidenschaft gezogen, dass er an einer sichereren Stelle, dem heutigen Standort, neu errichtet und 2005 umgestaltet wurde. Ein ähnliches Schicksal teilt der Bildstock „Zum Ilgabild“, der 1963 aufgrund abgehender Muren ebenfalls um zehn Meter versetzt wurde und dessen Bild die Hl. Dreifaltigkeit mit der Krönung von Maria, den hl. Josef, Erzengel Gabriel und die selige Ilga zeigt.

**Ilga-Kapelle.** Auch einen Ilgabrunnen am Oberen Geißkopf gibt es, der der Sage nach entstanden ist, weil Ilga bei der Wanderrung zu ihrer späteren Einsiedelei über eine Holzwurzel stolperte und so Wasser aus ihrer Schürze verschüttete. Dort, wo die selige Ilga als Einsiedlerin in Schwarzenberg lebte, entstand die „Ilga-Kapelle“, welche 1910 aufgrund von Bauauffälligkeit neu errichtet werden musste. 4.500 Kronen kostete die neue Kapelle, die am 5. Juni 1911 von Amtspfarer Franz Salzmann feierlich gesegnet wurde und bis heute Ziel vieler Gläubiger ist. Wie sehr den Schwarzenbergern „ihre“ Ilga-Kapelle am Herz liegt, belegt die Pfarrchronik. Schließlich wurden im Laufe der Zeit zahlreiche Arbeiten wie die Umzäunung der Kapelle zum Schutz vor den Kühen, die Erneuerung des Schindeldachs, die Reinigung der Kapelle oder das in Schuss halten der Quelle ehrenamtlich durchgeführt. Anlässlich der bevorstehenden 900-Jahrfeier zum Todestag

der seligen Ilga wurde im Herbst 2014 eine Generalsanierung der Kapelle durchgeführt, bei der nicht nur über 300 unentgeltliche Arbeitsstunden sondern auch zusätzliche Materialspenden zum Einsatz kamen.

**Zurück zur seligen Ilga.** Der Sage zufolge sei Ilga 1115 auf ihrer Einsiedelei „ohne alle menschliche Pflege gestorben“, berichtet die Pfarrchronik, und die Glocken in Schwarzenberg hätten von selbst angefangen zu läuten. Ob sie auf dem hiesigen Friedhof oder an der Stelle, an der die heutige Pfarrkirche steht, begraben wurde, ist umstritten. Fakt ist jedoch, dass ihr Grab 1749 mit Zustimmung des zuständigen Bischofs geöffnet und die Gebeine zuerst in einem Seitenaltar aufbewahrt, bei der Renovierung 1978 dann aber in einen Schrein neben dem Seitenaltar der Pfarrkirche übertragen wurden. Aus einer Jahrtagsstiftung vom Jahre 1712 ist zu entnehmen, dass der 8. Juni stets als Festtag zu Ehren der seligen Ilga begangen worden ist. Bis heute.

## 900-Jahrfeier selige Ilga

**So 7. Juni, 8.30 Uhr,** Festgottesdienst mit Generalvikar Rudolf Bischof inkl. Agape, Pfarrkirche Schwarzenberg.

**14.30 Uhr,** Sternwanderung vom Kirchplatz zur Ilga-Kapelle, Schwarzenberg.

**16 Uhr,** Jubiläums-Andacht mit Musikbegleitung, Ilga-Kapelle.

## AUF EINEN BLICK



**Die Verantwortlichen** beim Pressegespräch (v.l.): Daniel Mierer (Sparkasse), Markus Hofer, Walter Schmolly und die evangelische Pfarrerin Barbara Wedam. RINNER

### Pressegespräch zur „Langen Nacht“

An einen besonderen Ort luden die Organisator/innen der „Langen Nacht der Kirche“ zum Pressegespräch: in die alte Kirche in Nofels, die derzeit als diözesanes Depot dient. Projektleiter Markus Hofer und Pastoralamtsleiter Walter Schmolly informierten über Hintergründe der Aktion sowie über das diesjährige Programm.

[www.kath-kirche-vorarlberg.at/langenachtderkirchen](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/langenachtderkirchen)

### Neuer Lesestoff

Rund 50 Bibliothekarinnen folgten vergangene Woche der Einladung der diözesanen Bibliotheken-Fachstelle und ließen sich von den Empfehlungen der Literaturkritiker Stefan Gmünder und Alexander Kluy inspirieren. Die beiden Experten verstanden es, gleich vierzig Neuerscheinungen mithilfe von Kurzfilmen und Musik, vor allem aber durch ihre humorvolle Art, kurzweilig vorzustellen. Die Bibliothekarinnen konnten die Bücher am Büchertisch der Quelle gleich erwerben und so gibt es für Lesehungrige im ganzen Land wieder neuen Stoff.

### LaufWunder 2015

Großen Einsatz zeigten rund 1200 Kinder und Jugendliche beim Stundenlauf der Caritas. Ihr Einsatz kommt 480 Aids-Waisenkinder in Mosambik zugute, die in vier Tageszentren betreut und durch die Vorarlberger Caritas unterstützt werden.



**1200 Kinder und Jugendliche** ließen sich vom Regen nicht abhalten und rannten eine Stunde lang Runde um Runde durch die Feldkircher Innenstadt. CARITAS VORARLBERG

## Austauschtreffen von „Wege erwachsenen Glaubens“

### „Gott ist in allen gegenwärtig“

**Referent/innen, Veranstalter/innen, Seelsorger/innen und Interessierte der „Wege erwachsenen Glaubens“ versammelten sich zu einem Impuls- und Austauschtreffen im Kapuzinerkloster Feldkirch.**

Gott ist im Leben jedes Menschen gegenwärtig und hat mit jedem Menschen eine Geschichte. Diese Grundbotschaft gab Bischof Benno den über 50 Menschen mit, die sich zum jährlichen Treffen

fektorium. Die erstaunliche Größe dieses Raumes erklärte Bruder Franz damit, dass er in früheren Zeiten der einzige geheizte Raum im Kloster war und sich daher ein großer Teil des Lebens hier abspielte. Da brauchte man schon etwas Platz. Auch das ist für die „Wege“ typisch. Am Anfang eines Abends steht oft ein gemeinsames Essen. Die Beziehung untereinander ist wichtig, wenn es dann um den persönlichen Glauben geht. Das ist etwas sehr Intimes.



**Beeindruckende Wirkung.** Bischof Benno war sichtlich beeindruckt, als er am Abend gegen viertel zehn den Abschiedssegens spendete. „Mich hat es berührt, wie umfangreich und vielfältig das alles ist, was ihr in den Gemeinden bewirkt. Ich gratuliere euch dazu und möchte euch von ganzem Herzen danken.“ Tatsächlich war der Bericht über die durchgeführten und geplanten Veranstaltungen der „Wege erwachsenen Glaubens“ eindrucksvoll, den Maria Sutter am späteren Abend präsentierte. „Wege“-Kurse werden buchstäblich über das ganze Land hin angeboten. In Mittelberg fanden 25 Menschen Zugang zu einem Einkerhtag zum Thema „Credo – ich glaube“. Im Hinteren Bregenzerwald hat sich das Format „Gloubo leano ... Gloubo fiero“ gut etabliert. Bis zu 290 Teilnehmer/innen fanden sich zu den Veranstaltungen unter diesem Titel in Mellau (Vorträge) und Bezau (Feiern) ein. Weitere Orte, wo Veranstaltungen der Wege stattfinden waren Sonntag im Großen Walsertal, Lorüns, Thüringen, Schlins/Röns und Schnifs/Düns/Dünserberg, St. Gerold, Mäder, Höchst, Bregenz und Lochau. Bemerkenswert ist, dass über fünf oder sechs Abende hinweg konstant bis zu 70 Teilnehmer/innen mitmachen. So etwa in Lochau oder Höchst.

HANS RAPP



**Der Austausch** über Kurse und Glaubensfragen stand ganz im Mittelpunkt. RAPP (2)

der Initiative „Wege erwachsenen Glaubens“ versammelt hatten. Eine Osterkerze war zu Beginn angezündet worden und gemeinsam hatten die versammelten Frauen und Männer das Lied „Voll Vertrauen gehen wir den Weg mit dir...“ gesungen. Das Lied klang voll. Man merkte es der Gruppe an, dass die Einzelnen gewohnt sind, zu singen.

**Ein Familientreffen.** Angefangen hatte der Abend in der Pforte bei einem Glas Saft. Die fröhliche Stimmung erinnerte an ein Familientreffen. Man kennt sich. Nach einer halben Stunde bat Maria Sutter, die für die „Wege erwachsenen Glaubens“ verantwortlich ist, zum Imbiss ins Re-

► **Weitere Bilder** und Kurstermine für den Herbst finden Sie unter: [www.kath-kirche-vorarlberg.org/weg](http://www.kath-kirche-vorarlberg.org/weg)



## Hospiz Vorarlberg verteilt Rosen in Städten und Gemeinden

## Hospiz Aktionstag: Für Leben bis zuletzt

Am kommenden Samstag gehen in Vorarlberger Innenstädten und Gemeinden Jugendliche, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen von Hospiz Vorarlberg und auch Prominente mit Rosen auf Passant/innen zu, um auf die Arbeit und das Anliegen von Hospiz Vorarlberg aufmerksam zu machen. „Themen wie Tod und Sterben werden leider im Alltag oft verdrängt. Hospiz Vorarlberg setzt sich mit seinen Mitarbeiter/innen für schwerstkranke



Rosen wollen an ein „Leben bis zuletzt“ und ein Sterben in Würde erinnern. CARITAS

und sterbende Menschen ein sowie für deren Angehörige und Nahestehende“, erklärt Dr. Karl Bitschnau, Leiter von Hospiz Vorarlberg. „Um das bestehende Netz in Vorarlberg zu ergänzen, sind weitere Schritte erforderlich. Wenn die Medizin an ihre natürlichen Grenzen stößt und Heilung nicht mehr möglich ist, ist es wichtig einen Raum zu schaffen, in dem die Würde und Geborgenheit für Patienten in ihrer letzten Lebensphase im Mittelpunkt stehen. Dort können diese Menschen, oft nach einer langen Leidensgeschichte, in einer geschützten Atmosphäre noch seelisch zur Ruhe kommen. Ein stationäres Hospiz fängt diese wichtigen Bedürfnisse auf und gibt ihnen Raum und Zeit.“ In diesem Sinne werden am Aktionstag zahlreiche Prominente des Landes das Anliegen von Hospiz Vorarlberg unterstützen. Rund 4.000 Rosen werden, dank der großzügigen Spende von Rosen Waibel, an Passant/innen verteilt.

REDAKTION BERICHTE: PATRICIA BEGLE

## Für die ganze Familie

## Frechdax Konzert

Seit dem großartigen zweiten Platz bei der „Großen Chance für Chöre“ des Frechdax-Auswahlchores „Calypso“ ist der Vorarlberger Kinderchor auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Beim Frühlingskonzert steht eine Rückschau auf den Wettbewerb am Programm.

► **So 31. Mai, 16.30 Uhr**, Familienkonzert von Frechdax und Calypso, Kulturbühne AmBach, Götzis.



**Der Auftritt von Calypso** bei der „Großen Chance der Chöre“ begeisterte. Beim Frühjahrs-Familienkonzert wird auch der gesamte Frechdax-Chor, alle 70 Kinder, zu hören sein. MILENKO BADZIC / ORF



**Pfr. Stefan Biondi (li.)** und Martin Fellacher (re.) von der Flüchtlingshilfe nahmen die Spende von Jürgen Albrecht entgegen. CARITAS

## Spendenaktion für die Flüchtlinge in Tisis

Bei der Neueröffnung des Spar-Geschäftes in Tisis hatte die Bevölkerung die Möglichkeit, für die Flüchtlinge im Ort zu spenden. Geschäftsinhaber Jürgen Albrecht rundete das Resultat von 650,- Euro auf 1.000,- auf. Es wird für die Errichtung einer Wohngemeinschaft für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge eingesetzt, die derzeit in der Liechtensteinerstraße entsteht.

## AUSFRAUENSICHT

## Abgewartet

Vor ein paar Monaten erst war es wieder so weit: In einem Anfall akuter Arbeitswut wurde der Kleiderkasten ausgemistet - natürlich um Platz für Neues zu schaffen und dabei auch noch Gutes zu tun. Meine „bessere“ Hälfte füllte zwei orange Caritas-Säcke, ohne auch nur hinzusehen. Ich einen, von dem gut ein Drittel dann doch wieder im Kasten landete. Scheiden fällt manchen eben schwer(er). Und das nicht nur bei Kleidung.

Bewusst leben - weniger besitzen“ höre ich nun einige im Hintergrund schon wieder schreien, aber jetzt mal ehrlich: Ich verbinde mit so gut wie jedem meiner Besitztümer eine Geschichte und brauche allein deshalb meist eine erhebliche „Trennungsanlaufzeit“. Ähnlich sehen das auch 35% der Österreicherinnen, die einer Studie zufolge zu enge Kleidung horten. Schließlich könnte die Hose oder das Shirt ja mal wieder passen. Eine Ausrede? Mitnichten. So geschehen im oben erwähnten Kleiderschrank.

Auf die plötzlichen mehrwöchentlichen Sporteinlagen hat mein Körper mit Schock reagiert und panisch relativ viel Gewicht abgestoßen, in der Hoffnung, dass die Schweißtreiberei dann ein Ende nimmt. Fehlanzeige. Plötzlich passen alte Lieblingsstücke wieder und ich bin froh, diese nicht (obwohl sinnvoll) gespendet zu haben. Stellt sich noch die Frage was nun mit der „zu großen“ Kleidung passieren soll. Abwarten und Wasser trinken?



SIMONE RINNER

**Der Josa mit der Zauberpfeife** verzauberte im Schloss Werdenberg die kleinen und großen Zuschauer.

DANIEL AMMANN



## Randerscheinungen im Schloss

**Bereits zum vierten Mal beherbergt Schloss Werdenberg die Schlossmediale. Bei dem internationalen Festival für alte Musik, neue Musik und audiovisuelle Kunst gibt es viel zu sehen und noch mehr zu hören.** PETRA BAUR

Die kleinste Stadt der Schweiz, Werdenberg, ist ein zauberhaftes Schmuckkästchen. Ein Stück nahezu unberührtes Mittelalter mitten im Rheintal. Erkunden lässt sich das historische Städtle nur zu Fuß. Und das ist gut so. Denn jeder Schritt lässt einen eintauchen in eine längst vergangene Zeit. In den rund 40 sehr gut erhaltenen, mittelalterlichen Häusern leben knapp 60 Einwohner. Hoch über seinem kleinen Städtle thront das Schloss. Nach 112 steilen Treppenstufen empfängt einen das 800 Jahre alte Gemäuer. Dank aufwendiger Renovierungsarbeiten strahlt es heuer wieder in neuem, altem Glanz. Mit dem Banner „Wenn mein Schloss Dein Eigen ist - denkst du noch in 100 Jahren an mich“ werden die Besucher begrüßt und zugleich auf das diesjährige Festival-Thema eingestimmt: „Randerscheinungen“.

**Randerscheinung.** „Eine Randerscheinung kann auch eine neue Sichtweise eröffnen. Und genau das

hat die Schlossmediale in ihrer Vergangenheit gezeigt, sie erstaunt und ermöglicht neue Sichtweisen, sei dies auf die Musik oder die gestaltende Kunst“, so Katrin Glaus, Präsidentin des Vereins Schloss Werdenberg. Für das diesjährige Festival heißt das szenische Konzerte, Klangperformances, kinetische Skulpturen und noch vieles mehr. Auch ein Schulterchluss mit Vorarlberg wird es geben. Ein musikalisches Sägespäne-Spektakel findet am Samstag im Montforthaus in Feldkirch statt. Das Kulturzentrum präsentiert sich für diese ungewöhnliche Koproduktion in einem Sägemehlgewand, das mit Eigenkompositionen der Jodelerin Nadja Räss und dem Schwyzerörgeli-Urgestein Markus Flückiger einen Klangteppich legt.

**Kultur auch für die Kleinen.** Das Festival versteht sich auch als Ort der Begegnung für die jungen Kunstinteressierten. Davon konnte man sich bei der zweiten Kindermediale am Pfingstsonntag überzeugen. Zur Aufführung kam das konzertante Musikmärchen „Der Josa und die Zauberpfeife“. Die Geschichte des kleinen Jungen der einfach nicht wachsen will, dafür mit seiner Pfeife Menschen und Tiere verzaubert wurde von Mia und Joscha Oehring bezaubernd vorgetragen. Die stimmige musikalische Begleitung und die schönen bunten Bilder, aus der Feder von Janosch, sorgten für strahlende Augen. Nicht nur bei den kleinen Besuchern. Noch bis Sonntag kann das kleine, feine Festival besucht werden.

### TERMINE

**Schlossmediale Werdenberg - Randerscheinungen.** Internationales Festival für Alte Musik, Neue Musik und Audiovisuelle Kunst vom 22. bis 31. Mai 2015.

**Sa 30. Mai, 20 Uhr: Grenzgänge.** Szenisches Konzert. Montforthaus, Feldkirch.

**So 31. Mai, 19 Uhr: Die Winterreise.** Liederabend, Franz Schubert. Mit dem Countertenor Bernhard

Landauer und dem Pianisten David Behnke.

**So 31. Mai, 21 Uhr: Ohne Louis.** Das Grande Finale der Schlossmediale.

► **Vorverkauf und Reservierung:** T +41 81 740 0540

[www.schlossmediale.ch/tickets](http://www.schlossmediale.ch/tickets)

Alle Veranstaltungen - außer am 30. Mai - auf Schloss Werdenberg, Buchs, Schweiz.



Präsentation der Forschungsergebnisse mit klarer Empfehlung - Politik will dieser folgen

# Land Vorarlberg will gemeinsame Schule

**Gymnasium ade? Was die Schule der 10- bis 14-Jährigen betrifft, läuft derzeit alles in diese Richtung. Nach der Präsentation der Forschungsergebnisse letzten Freitag soll nun in Vorarlberg landesweit und schrittweise auf eine „gemeinsame Schule“ hingearbeitet werden. Die Umsetzung soll in acht bis zehn Jahren erfolgt sein.**

DIETMAR STEINMAIR

Das Land Vorarlberg hatte ein umfangreiches Forschungsprojekt zum Thema „Gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen“ in Auftrag gegeben. 19.700 Lehrer, Eltern und Schüler sind befragt worden. Nach der Präsentation der Themen „Bildungshaltungen und Bildungserwartungen“ im November 2014 wurden am Freitag vergangener Woche in Bregenz die Ergebnisse zu den Bereichen Schulorganisation, Pädagogik und rechtliche Rahmenbedingungen vorgestellt.

**Zweigliedriges System passt nicht mehr.** Die beiden wichtigsten Begriffe, die den Empfehlungen zugrunde liegen, sind „Chancengerechtigkeit“ und „Leistungsorientierung“. Die Empfehlung selbst ist mehr als deutlich: „Für das Bundesland Vorarlberg wird mittelfristig landesweit die schrittweise Weiterentwicklung der Sekundarstufe I hin zu einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen - auf Basis von Individualisierung und innerer Differenzierung - empfohlen“, so die Fachleute. Die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine baldige Umstellung auf eine gemeinsame Schule seien derzeit aber noch

nicht erfüllt. Ebenso deutlich das Urteil über den Ist-Zustand: „Das zweigliedrige System passt nicht mehr zur Schulrealität“, wie es im Bericht wörtlich heißt.

**Vorbereitungsmaßnahmen.** Um eine Schule mit „Individualisierung und innerer Differenzierung“ umzusetzen, braucht es für die Forscher mehrere vorbereitende Maßnahmen: Eine gemeinsame Ausbildung der Lehrpersonen, mehr Schulautonomie, zusätzliche Mittel und Personal für Schulen mit besonderen Herausforderungen, eine intensivere Elternzusammenarbeit, eine Neudefinition der Schulsprengel und schließlich eine bedarfsgerechte Finanzierung der Schulen.

**Nächste Schritte.** Auf der Pressekonferenz letzten Freitag kündigte Landesrätin Bernadette Mennel an, dass in einem ersten Schritt die nötige Struktur für eine schrittweise Weiterentwicklung der Schulen der 10- bis 14-Jährigen aufgebaut werden müsse. Dieses Gremium soll die Entwicklungsmaßnahmen priorisieren und einen Zeitplan erstellen. Dabei soll es von einer Geschäftsstelle im Ressort der Landesrätin unterstützt werden. Bereits begonnen wurde mit der Ausarbeitung eines pädagogischen Konzepts für eine Pädagogik der Individualisierung und der Nutzung des autonomen Rahmens der Schulen. Mennel sagte, sie nehme die Empfehlungen der Experten sehr ernst: „Ziel ist eine spätere Bildungswegentscheidung.“

► Die Empfehlungen und zentralen Ergebnisse des Forschungsprojektes finden Sie als PDF-Download unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

## ZUR SACHE

### Reaktionen

Für den Bildungssprecher der Grünen im Landtag, Daniel Zadra, kommen die Ergebnisse einem „Paukenschlag“ gleich, die nichts weniger als eine Umstellung des gesamten Systems bedeuten würden. Ergebnisse in dieser Deutlichkeit habe er nicht erwartet.

Überrascht und „mega-zufrieden“ von den Ergebnissen war FPÖ-Bildungssprecher Christoph Waibel. In den weitesten Teilen der Bevölkerung sei der Wunsch nach einer gemeinsamen Schule da.

SPÖ-Bildungssprecherin Gabi Sprickler-Falschlunger zeigte sich „ganz optimistisch, dass die ÖVP in ‚diesem Fall‘ bereit sei, dies umzusetzen“. Zurückhaltender war Martina Pointner von den NEOS: „Es soll ja eine Umstellung des Systems für ganz Vorarlberg geschehen. Man darf gespannt sein, wie die ÖVP auf Landes- und Bundesebene hier reagieren wird.“

Dem zu erwartenden Gegenwind in den eigenen Reihen - wie von der Initiative „Pro Gymnasium“ mit ihrem Sprecher, ÖAAB-Lehrer-Obmann Wolfgang Türtscher, oder von der Schülerunion - will ÖVP-Landesrätin Mennel begegnen, indem sie die kritischen Stimmen und die Verunsicherung ernst nehme. Es bedürfe vieler Diskussionen und Aufklärungsbedarf. Wichtig sei jedenfalls, die Kinder mitzunehmen.



**Landesrätin Bernadette Mennel** (Bildmitte) mit beteiligten Experten am Forschungsprojekt „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ (v.l.n.r.): Dr. Johann Engleitner sowie Projektkoordinatorin Vizerektorin Dr. Gabriele Böheim-Galehr (beide Pädagogische Hochschule Vorarlberg), Landesschulratsdirektorin Dr. Evelyn Marte-Stefani, Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz (Universität Innsbruck) und Professor Dr. Erwin Beck (Pädagogische Hochschule St. Gallen).

VLK/G. WIRTH



**Frauen unterschiedlichster Nationalität** kommen regelmäßig zum Gesprächskreis ins Harder Pfarrzentrum. Nach dem Treffen, kurz vor Mittag, stoßen manchmal auch die Kinder dazu. Die Pfarre Hard hat für alle Platz. BEGLE, ILZER



**Ein Gesprächskreis in Hard ermöglicht Frauen Austausch und Unterstützung**

# Wenn Frauen sich verbinden

**Die Pfarre Hard stellt die Räumlichkeiten, die Elternbildung des KBW das Know-how, die Moderatorin Estera Diltje ihr leidenschaftliches Engagement. So ist der Harder Gesprächskreis zu einem Beispiel für glückende Integration und wohltuende Seelsorge geworden.**

PATRICIA BEGLE

Kuba, Deutschland, Mexiko, Ukraine, Russland, Lettland und Österreich. Selten sind in einer kleinen Gruppe so viele Nationen vertreten. Auch Alter und soziales Umfeld der Teilnehmerinnen des Gesprächskreises sind unterschiedlich. Die Frauen leben in einer Partnerschaft oder sind alleinerziehend, die Kinder sind dreißig oder drei. Was allen gemeinsam ist: sie möchten sich austauschen.

**Offenes Klima.** Den Elternbildnerinnen des Katholischen Bildungswerkes Vorarlberg ist es gelungen, dafür einen guten Rahmen zu schaffen. „Gesprächskreis“ nennt sich das Format. Klar und einfach wie der Name ist auch die Methode. Am Anfang steht eine kurze Vorstellungsrunde und Regeln für das Gespräch werden vereinbart. Eine Moderatorin, die speziell für diese Gesprächsform ausgebildet wurde, sorgt dafür, dass sie eingehalten werden. Damit wird eine Atmosphäre geschaffen, die das Reden erleichtert. Jede hat Zeit zum Ausreden, unterschiedliche Meinungen werden respektvoll nebeneinander stehen gelassen. Was die Gruppe besonders

auszeichnet, ist die große Offenheit. Hier haben auch Fehler Platz, niemand muss etwas verbergen.

**Zum Reden animieren.** Die Themen des Gesprächskreises werden von den Teilnehmenden ausgewählt und stehen als „Material-Pakete“ zur Verfügung. Kärtchen, auf denen Alltagssituationen abgebildet sind, werden am Tisch verteilt. Jede Teilnehmerin sucht sich eines aus und beginnt, darüber zu reden. Bei Bedarf steht auch eine Expertenmeinung auf einem Kärtchen zur Verfügung. „Die Bilder sind sehr ansprechend“, erzählt Estera Diltje, die Moderatorin der Gruppe, „da beginnen auch Frauen zu erzählen, die sonst eher still sind“. Dass das Reden in der fremden Sprache unheimlich wichtig ist, weiß Estera aus eigener Erfahrung. Vor zehn Jahren kam sie von Lettland hierher. Sie kennt auch die Situation jener Frauen, die kaum in Kontakt mit Einheimischen kommen – unter anderem weil ihnen der Mut zum Reden fehlt.

**Offene Türen.** Der Weg, den Estera für das Knüpfen neuer Kontakte wählt, scheint genau der richtige zu sein. Sie geht direkt auf Menschen zu und spricht sie an. Manche lädt sie dann zum Gesprächskreis ein, mehr noch, sie „zieht sie mit“. Aus ihrer eigenen Lebensgeschichte hat sie ein gutes Gespür entwickelt für die Nöte und Bedürfnisse anderer. In der Pfarre Hard ist die Gruppe auf offene Ohren und Türen für ihr Anliegen gestoßen. „Das ist leider nicht immer so“, weiß Wilma

Loitz von der Elternbildung. „Sobald es darum geht, für Kinder Platz zu finden - und beim Gesprächskreis wird Kinderbetreuung angeboten - wird es schwierig. In dieser Hinsicht ist die Pfarre Hard überaus gastfreundlich. Sie stellt uns ihre Räumlichkeiten auch für zwei weitere Eltern-Kind-Angebote zur Verfügung.“

**Tragende Verbindung.** Trotz ihrer kulturellen Unterschiedlichkeit haben die Frauen festgestellt, dass sie im Alltag mit ganz ähnlichen Fragen und Problemen konfrontiert sind. „Kinder sind Kinder, Männer sind Männer und Frauen sind Frauen“, erklärt Estera Diltje augenzwinkernd. Was zählt, ist die Verbindung untereinander, sie ist es, was alle brauchen.

## Gesprächskreise

Die Veranstaltungsreihe umfasst vier bis zehn Termine, ein annähernd fixer Elternkreis tauscht sich dabei über Erziehungsthemen aus. Grundlage dabei sind die eltern.chat Materialien. Geleitet werden sie durch eine muttersprachliche eltern.chat Moderatorin oder Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppenleiterin. Gesprächskreise können von Kinderbetreuungseinrichtungen, Gemeinden, Pfarren, aber auch auf private Initiative hin organisiert werden.

► [www.elternbildung-vorarlberg.at](http://www.elternbildung-vorarlberg.at)



Die Jesuiten hinterließen in Feldkirch zahlreiche Spuren

# Eine Geschichte, reich an Blütezeiten und Krisen

**Mit der Stella Matutina in Feldkirch hat der Jesuitenorden ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Bildungslandschaft in Vorarlberg für viele Jahrzehnte mitgeprägt. Doch bereits im Jahre 1649 hatten sich erstmals Jesuiten in Feldkirch angesiedelt - und wirkten hier mit Unterbrechungen bis 2003, als der Orden seine Vorarlberger Niederlassung endgültig auflöste.**

WOLFGANG ÖLZ

1649 bis 1773 betrieben die Jesuiten in Feldkirch das Kolleg St. Nikolaus. Dieses sogenannte „alte Kolleg“ befand sich dort, wo heute die Bezirkshauptmannschaft untergebracht ist. Auf Initiative des Bischofs von Chur wurde in Feldkirch, das damals zur Diözese Chur gehört hatte, das Jesuitengymnasium gegründet, da er eine Ausbildungsstätte für zukünftige Priester suchte. Nachdem die Jesuiten aus Bayern (1845) und der Schweiz (1847) vertrieben worden waren, kam es 1856 zur Gründung der Stella Matutina auf österreichischem Boden. 1891 bis 1919 war die erste Blütezeit des Kollegs. Im Rahmen der Habsburger-Monarchie kamen Schüler und Jesuitenlehrer aus allen Ländern des alten Österreichs nach Feldkirch. Den

Im Schuljahr 1953 gab es dann schon wieder über 300 Schüler, 1954 maturierten erstmals 13 Schüler. Im Herbst 1963 wurde zusätzlich zum humanistischen Gymnasium ein neu-sprachlicher Zweig mit Englisch oder Französisch als Grundfremdsprache angeboten.

**Berühmte Zöglinge.** 1979 wurde die Schule auf eine Entscheidung des Jesuitengenerals Pedro Arrupe hin geschlossen. Grund dafür war der wachsende Personalmangel. Früher hatte die Tätigkeit als Erzieher in einem Internat zur Grundausbildung eines Jesuiten gehört. Da dies nun wegfiel, wurde es zusehends schwieriger, Erzieher zu finden. Insgesamt waren über die Jahrzehnte in Feldkirch über 10.000 Schüler unterrichtet worden.



**Das Gebäude der Stella Matutina** beherbergt heute das Landeskonservatorium. FRIEDRICH BÖHRINGER / WIKIMEDIA COMMONS

Auch außerhalb des Reichenfelds hinterließen die Jesuiten Spuren in Feldkirch. Das Gebäude, in dem heute die Therapiestation „Carina“ der Stiftung Maria Ebene untergebracht ist, war früher die sogenannte „Villa“ der Jesuiten. Hier konnten sich die Patres und ihre Schüler vom Studium erholen.

Im Exerzitienhaus in Tisis - es lag dort, wo sich heute das Landeskrankenhaus befindet - war einst auch das Noviziat für die deutsche Ordensprovinz untergebracht. Viele berühmte Jesuiten wie Karl und Hugo Rahner oder Hans Urs von Balthasar haben hier ihr Noviziat absolviert. Eine weiterer berühmter Stellaner war der bedeutende Indienmissionar und Theologe P. Josef Neuner. Auch die Altlandeshauptmänner Otto Ender und Herbert Kessler sowie Landesrat Guntram Lins waren ebenfalls Schüler der Stella gewesen.



**P. Alex Blöchlinger** lebt als letzter Jesuit in Vorarlberg. ÖLZ

Ruf als wissenschaftliches Zentrum begründeten Professoren aus Österreich, Böhmen, Mähren, Ungarn, Slowenien, aber auch aus Polen, Italien, Deutschland, Frankreich und den USA. Der Höhepunkt der Stella Matutina lag in den Jahren 1930 bis 1934. Die damals ca. 500 Schüler konnten das Gymnasium nach österreichischem oder deutschem Lehrplan absolvieren. Zu dieser Zeit wirkten etwa 90 Jesuiten in Feldkirch.

1938 wurde das Kolleg geschlossen, zunächst diente das Gebäude als Schule der Nazis, ab 1942 dann als Lazarett. Nach dem Krieg wurde die Weiterführung des Kollegs, allerdings ohne deutsche Beteiligung, erlaubt und so kamen zahlreiche Lehrer, wie auch Pater Alex Blöchlinger, aus der Schweiz.

## ZUR PERSON

P. Dr. Alex Blöchlinger, der kürzlich seinen 91. Geburtstag feiern konnte und dieses Jahr sein 70-jähriges Ordensjubiläum begeht, war über Jahrzehnte an der Stella Matutina, dem Jesuitenkolleg in Feldkirch, tätig. Bereits 1936 war er als Schüler nach Feldkirch gekommen, kehrte aber 1938 bei der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten heim in die Schweiz, wo er 1944 bei den Kapuzinern in Stans maturierte. Nach dem Ordenseintritt 1945 und seiner Zeit als Erzieher an der Stella (1950-1953) war er von 1966 bis 1973 Internatsleiter, Lehrer und Rektor des Gymnasiums. 1979 wurde die Stella geschlossen und P. Blöchlinger baute das RPI (Religionspädagogische Institut) in Feldkirch auf. 2004 übersiedelte er ins Haus „Wohnen für Jung und Alt“ in Frastanz.

## Globale Aufbrüche

Für P. Blöchlinger persönlich ist der Leitspruch der Jesuiten „Ad maiorem Dei gloriam“ - „Zur höheren Ehre Gottes“ nach wie vor sehr wichtig. Heute betone man aber mehr, dass Menschen für Menschen da sind. Spirituell ist ihm das Suchen und Finden Gottes in allen Dingen ein Leitgedanke. Die Bedeutung der Geisteshaltung von Ignatius von Loyola sieht er in der Offenheit und in der Bereitschaft, für die Kirche da zu sein - und zwar dort, wo man besonders gebraucht wird. Heute ist die Zahl der Jesuiten im Westen stark zurückgegangen, aber es gebe einen riesigen Aufbruch in Südostasien und in Afrika. Pater Blöchlinger ist überzeugt, dass sich vieles in Zukunft - nicht nur wirtschaftlich, sondern auch religiös - dort entscheiden wird. Jungen Menschen, die sich für den Orden interessieren, möchte P. Blöchlinger keine Empfehlung geben, Jesuit zu werden, weil das eine ganz persönliche Entscheidung sei: „Ich könnte ihn höchstens begleiten, ihn mit der Spiritualität des Ordens vertraut machen und ihn in kompetente Hände geben.“

Vor Entscheidung im Juni

## Heftige Debatte um Sexualkunde-Erlass

**Nach 25 Jahren soll es ab kommendem Schuljahr einen neuen Grundsatzterlass zur Sexualerziehung geben. Doch Einrichtungen in der Kirche kritisieren den Entwurf aus dem Bildungsministerium.**

Der Katholische Familienverband, das Institut für Ehe und Familie oder der Katholische Laienrat haben ähnliche Hauptkritikpunkte: Verantwortung und Rechte der Eltern insbesondere bei der Aufklärung würden im Entwurf zu wenig beachtet; es werde von Werten gesprochen, nicht aber erklärt, was gemeint sei; und Formulierungen wie „Körperkompetenz“ seien zu ungenau. Der Entwurf müsse daher überarbeitet werden.

Laut dem Bildungsministerium ist es Ziel des Entwurfs, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, wie man verantwortungsvoll mit sich und anderen umgehen kann. Sexualerziehung sei altersgerecht zu gestalten und müsse sich an der Lebensrealität von Kindern und jungen Menschen orientieren. Unter anderem dürfe man nicht die Augen davor verschließen, dass Kinder heute eine andere Medienkompetenz brauchen, da Internet und Handy ungefilterten Zugang zu sexuellen Inhalten mit sich bringen. Wie der Erlass letztlich aussehen wird, werde im Juni erarbeitet. Man habe bewusst um Stellungnahmen gebeten, obwohl das gar nicht vorgesehen sei, heißt es aus dem Bildungsministerium. In der gesellschaftspolitischen Debatte kommen Experten zur



**Viele Fragen zur Sexualerziehung**  
– nicht nur bei Schülern. BEGSTEIGER

Sexualerziehung etwas zu kurz. Auf die Themen angesprochen sagt etwa die Erziehungswissenschaftlerin Gunda Jungwirth von der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz: „Für mich sollten Eltern erste Ansprechpartner beim Thema Sexualerziehung sein. Das ist aber eine Idealvorstellung. Wir können aus meiner Erfahrung nicht davon ausgehen, dass alle Eltern mit ihren Kindern darüber sprechen. Altersgerechte Sexualpädagogik ist ein Auftrag an eine pädagogische Einrichtung, egal ob Schule oder Kindergarten.“

**Fragen.** Sie selbst habe als Lehrerin die Eltern informiert, bevor das Thema in der Schule startete. Es sei eine Tatsache, dass heute in großem Ausmaß schon Kinder Pornografie gesehen haben. Man müsse reagieren können, wenn sie mit Fragen zu den Lehrern kommen. Einzel-Befürchtungen, dass durch den Erlass Kinder solchen Inhalten ausgesetzt sein könnten, teilt Jungwirth nicht. Auch das Bildungsministerium weist das zurück.

Zur Kritik, es bleibe im Entwurf unausgesprochen, welche Werte den Kindern vermittelt werden, sagt Jungwirth, dass es in einer pluralistischen Zeit für eine staatliche Schule schwierig sei, Werte festzuschreiben. Andererseits seien Pädagogen ohnehin zu Werten wie Toleranz und Wertschätzung verpflichtet. „Wir müssen Kinder hinführen, selbst Werturteile bilden zu können.“ Zu dem Einwand, dass Begriffe wie Körperkompetenz unscharf seien, sagt Jungwirth, „Sexualität“ werde zu schnell mit genitaler Sexualität gleichgesetzt. „Die Sexualerziehung ist ein viel größeres Feld. Es geht auch darum, über Gefühle sprechen und Dinge benennen zu können. Das ist zur Aufdeckung und Vermeidung von Missbrauch wichtig.“ Gunda Jungwirth wünscht auch mehr Platz für das Thema in der Lehrerbildung. HEINZ NIEDERLEITNER

Caritas-Präsident Michael Landau zum Umgang mit den Flüchtlingen

## „Ich erwarte mir längerfristige Strategie“

**Zur Debatte über die Flüchtlingsunterbringung, das neue Fremdenrecht und die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit**

**in diesem Zusammenhang nimmt Caritas-Präsident DDr. Michael**

**Landau im Interview Stellung.**

INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER

**Was braucht es, damit Flüchtlinge in Österreich künftig nicht mehr in Zelten untergebracht werden müssen?**

Landau: Hinter jedem Menschen, der flieht, steht eine gravierende Not. Deshalb halte ich es für bedrückend, dass es der heftigen Regenfälle bedurfte, um zu zeigen, dass Zelte nicht sein müssen. Ich möchte allen danken, die Unterkünfte anbieten. Viele Bürger/-innen und Bürgermeister/-innen haben schon bisher Verantwortung übernommen, ebenso die Kirchen und Religionsgemeinschaften. Ich erwarte mir aber, dass Bund, Länder und Gemeinden zusammen eine längerfristige Strategie vorlegen, wie mit den Notsituationen von Menschen umgegangen werden soll. Denn es ist nicht damit zu rechnen, dass die Zahl der Menschen, die kommen, rasch zurückgeht. Mein Appell ist, an der Not der betroffenen Menschen Maß zu nehmen.



**Michael Landau dankt für die Solidarität in der Bevölkerung.** CARITAS/APPELT



# eine ategie“

**Gerettete Flüchtlinge**  
auf Sizilien. Einer  
Umfrage zufolge hat das  
Retten von Menschen-  
leben für die Österrei-  
cher/innen absoluten  
Vorrang. REUTERS



**Der Nationalrat hat vergangene Woche das Asylrecht geändert. Unter anderem sollen die Asylverfahren in bestimmten Fällen beschleunigt werden. Wie bewerten Sie das?**

Landau: Die Beschleunigung dieser Verfahren darf nicht dazu führen, dass diese weniger genau durchgeführt werden. Beim Thema Grundversorgung ist für uns wesentlich, dass niemand verzweifelt auf die Straße gestellt wird. Wenn es künftig österreichweit regionale Zentren zur besseren Erstaufnahme und Verteilung Asylsuchender geben soll, muss auch dort eine hohe Qualität sichergestellt sein. Da geht es um Dolmetscher, Rechtsberatung, medizinische Versorgung und Unterbringung.

Was uns als Caritas ein besonderes Anliegen ist: Im Aufnahmезentrum Traiskirchen sind rund 1000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Wir müssen uns stärker als bisher dieser Kinder annehmen. Vom ersten Tag in Österreich an müssen sie die Möglichkeit haben, die Sprache zu lernen und zur Schule zu gehen. Das bedeutet auch, dass sie ein Recht auf vernünftige Tagsätze haben. Ein Kind ist ein Kind, egal, wo seine Wiege stand.

**Das österreichische Gerangel, wer Flüchtlinge aufnehmen soll, setzt sich auf EU-Ebene fort. Dort ist die Verteilung der Lasten auch sehr ungleich. Haben Sie noch Hoffnung, dass es eine gesamteuropäische Lösung geben kann?**

Landau: Wenn der Bundeskanzler und die Innenministerin appellieren, dass es mehr europäische Solidarität braucht, unterstützen wir das voll und ganz. Österreich hat hier in den vergangenen Jahren viel geleistet, bleibt aber – die Krisenherde weltweit machen dies deutlich – weiter gefordert. Ja, in der Flüchtlingsfrage ist mehr Europa dringend nötig.

Aber gleichzeitig geht es hier nicht alleine um Aufnahmequoten. Diese Quoten müssen Hand in Hand gehen mit vergleichbaren Standards in den Asylverfahren und in der Unterbringung. Es können nicht so wie derzeit die Chancen für Flüchtlinge in EU-Ländern völlig unterschiedlich sein.

**Auf eines scheint man sich in der EU geeinigt zu haben: Gegen Schlepper militärisch vorzugehen.**

Landau: Das ist eine besorgniserregende Entwicklung. Natürlich verurteilen auch wir es, wenn mit der Not der Menschen Geschäfte gemacht werden. Aber wer den Schleppern wirklich das Handwerk legen will, wird einen Zugang zu sicheren Asylverfahren schaffen müssen – etwa durch entsprechende humanitäre Visa für besonders Schutzbedürftige und durch humanitäre Korridore. Flüchtlingsboote zu versenken, kann nicht der Weg sein, den wir beschreiten sollten. Denn was ist die Konsequenz? Dass die Menschen auf noch kleinere und unsicherere Boote ausweichen und in noch größerem Umfang ihr Leben riskieren als bisher. Bislang haben mehr als 46.000 Österreicherinnen und Österreicher die Petition [www.gegen-unrecht.at](http://www.gegen-unrecht.at) unterzeichnet. Sie alle sagen: Das Massensterben im Mittelmeer muss ein Ende haben. Die Politik sollte sich von diesem Appell ermutigen lassen. Besser heute als morgen.

**Es gibt auch die Idee, die Asylverfahren in Zentren auszulagern, die in Nordafrika liegen sollen. Was halten Sie davon?**

Landau: Ich teile die Meinung des UN-Flüchtlingshochkommissariats: Die betreffenden Staaten in Nordafrika schaffen es zurzeit nicht, die Sicherheit der eigenen Bevölkerung zu gewährleisten – geschweige denn jene der

Flüchtlinge. Da ist es unrealistisch anzunehmen, dort könnten derzeit Asylverfahren mit europäischen Standards durchgeführt werden.

**Sie setzen sich dafür ein, die Fluchtursachen in den Heimatländern der Flüchtlinge anzugehen. Doch die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit werden weniger. Ist der Wille da, aber das Geld fehlt?**

Landau: Seit 2010/11 wurden etwa 60 Millionen Euro im Bereich der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit eingespart. Bundeskanzler, Vizekanzler sowie der Außen- und EZA-Minister haben nach der Flüchtlingstragödie im Mittelmeer wiederholt die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit betont. Im Juli findet die Entwicklungsfinanzierungskonferenz in Addis Abeba statt. Spätestens dort wird Österreich klar sagen müssen, wieviel Geld unser Land in den kommenden Jahren zur Beendigung des Hungers und der Armut zur Verfügung stellen möchte.

**Muss man nicht dazu sagen, dass Entwicklungszusammenarbeit kurzfristig das Flüchtlingsproblem nicht löst?**

Landau: Es braucht kurzfristige, mittelfristige und langfristige Strategien. Ich habe den Eindruck, dass derzeit sehr kurzfristig eine Notfallmaßnahme auf die andere folgt, und ich würde mir erwarten, dass auch an einer mittel- und langfristigen Strategie gearbeitet wird. Da geht es einerseits um Entwicklungszusammenarbeit, Sicherheit und Menschenrechte. Andererseits müssen wir in Österreich mehr Energie in die Integration stecken, weil anerkannte Flüchtlinge bei uns bleiben. Da braucht es ein ganzes Bündel an Maßnahmen: von Sprachkursen bis zum Öffnen des Arbeitsmarktes.

# SONNTAG

Dreifaltigkeitssonntag – Lesejahr B, 31. Mai 2015

## Unendliche Freiheit. Liebe.

**Von Anfang an zeigt sich, dass Gott Beziehung sucht, weil er selbst in sich Beziehung ist. Gott ist kein totes, leeres Einerlei! Dem Wesen der Liebe entspricht es, sich zu verschenken und mitzuteilen. Jeder Mensch ist Gott ähnlich. Darum können auch Menschen nicht für sich allein, abgekapselt und beziehungslos existieren. Wir sind berufen uns zu öffnen: für das göttliche Geheimnis, unsere Nächsten und unser wahres Selbst.**

### 1. Lesung

Deuteronomium 4,32–34.39–40

Forsche einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde schuf; forsche nach vom einen Ende des Himmels bis zum anderen Ende: Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses, und hat man je solche Worte gehört? Hat je ein Volk einen Gott mitten aus dem Feuer im Donner sprechen hören, wie du ihn gehört hast, und ist am Leben geblieben? Oder hat je ein Gott es ebenso versucht, zu einer Nation zu kommen und sie mitten aus einer anderen herauszuholen unter Prüfungen, unter Zeichen, Wundern und Krieg, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm und unter großen Schrecken, wie es der Herr, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat, vor deinen Augen? [...] Heute sollst du erkennen und dir zu Herzen nehmen: Gott ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst. Daher sollst du auf seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, achten, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.

### 2. Lesung

Römer 8,14–17

Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

### Evangelium

Matthäus 28,16–20

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.





UNSCHULDSLAMM / PHOTOCASE.DE

## WORT ZUM SONNTAG

### Frei ~~trotz~~ dank Bindung

„Frei will ich sein, unabhängig!“ Wer möchte das nicht? Die Frage ist, wovon. Es gibt Abhängigkeiten, denen wir nicht auskönnen: dass ich lebe, wann und wo; dass ich andere brauche: aus Beziehung geboren, nicht aus mir selbst, angewiesen auf Nähe, Nahrung, Schutz, ein soziales Netz ... Der Mensch ist kein Einzelwesen. Doch wir sind trotz vieler Vorgaben keine Sklaven und keine Marionetten. Uns ist ein freier Wille gegeben und wir sind aufgefordert, unser Leben innerhalb der Vorgegebenheiten zu gestalten. Wer seinen Blick nicht ständig auf die Begrenzungen richtet, wird den Freiheitsraum dazwischen entdecken. Beziehung ist ja nicht nur Brauchen, sondern Geben und Nehmen. „Forsche nach!“, fordert Mose das Volk auf. Von Anfang an zeigt sich, dass Gott Beziehung sucht, weil er selbst in sich Beziehung ist. Gott ist kein totes, leeres Einerlei! Dem Wesen der Liebe entspricht es, sich zu verschenken und mitzuteilen. „Der Vater gibt sich uns selbst in absoluter Selbstmitteilung durch den Sohn im Heiligen Geist.“ (Karl Rahner SJ) In dieser Selbstmitteilung lässt sich Gott auf drei für uns Menschen unterschiedliche Gegebenheitsweisen erfahren: als das uns vergöttlichende Heil, das in der innersten Mitte des Daseins eines einzelnen Menschen angekommen ist – Heiliger Geist; als konkrete, geschichtliche, in Jesus Christus Mensch gewordene Selbstmitteilung – Logos, Sohn; als der Gott, der als Geist und Logos bei uns ankommt und dabei immer Urgrund, unsagbares Geheimnis und Fülle des Seins, der Liebe bleibt – Abba, Vater. (Rahner) Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht (Röm 8,15). Wir sind Gott ähnlich. Darum können auch wir nicht für uns allein, abgekapselt und beziehungslos existieren. Wir sind berufen uns zu öffnen: für das göttliche Geheimnis, unsere Nächsten und unser wahres Selbst.

## ZUM WEITERDENKEN

Um im Wind zu tanzen, braucht ein Drache eine reißfeste Schnur. Im Gedicht „Freiheit“ meint Andreas Knapp, Fabrikarbeiter, Priester und Poet, dass allein die lange Leine Gottes meiner Freiheit Halt gibt ohne dabei festzuhalten. (In „Brennender als Feuer“, Echter Verlag, S.16)



#### THERESA ZINGERLE

Theologin aus Innsbruck, arbeitet zurzeit als Kindergartenpädagogin.

Die Autorin erreichen Sie unter  
 ► sonntag@koopredaktion.at

Das Wort des Herrn ist wahrhaftig,  
 all sein Tun ist verlässlich.

Er liebt Gerechtigkeit und Recht,  
 die Erde ist erfüllt von der Huld des Herrn.

Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel geschaffen,  
 ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes.

Das Auge des Herrn ruht auf allen, die ihn fürchten und ehren,  
 die nach seiner Güte ausschauen;  
 denn er will sie dem Tod entreißen

und in der Hungersnot ihr Leben erhalten. ANTWORTPSALM, AUS PSALM 33

## STENOGRAMM

■ **Preis.** Vergangenen Freitag erhielt der slowakische Ordensmann P. Anton Srholec SDB (85) den Leopold-Kunschak-Anerkennungspreis 2015 in Wien, der Hauptpreis ging an den ersten ständigen EU-Ratspräsidenten Herman Van Rompuy. Pater Srholec leitet seit 1992 ein Sozialprojekt in Bratislava, das sich um Obdachlose kümmert. Der Priester war in der Zeit des Kommunismus lange inhaftiert. Heute ist er Präsident der Konföderation der politischen Gefangenen der Slowakei, die Licht in die Zeit von 1948 bis 1989 bringen und den Opfern zu Gerechtigkeit verhelfen will.

■ **Bettelverbot.** Heftige Kritik hat das in Salzburg vergangene Woche beschlossene sektorale und temporäre Bettelverbot für die Innenstadt hervorgerufen. Mitarbeiter der Erzdiözese haben mit einem „stillen Protest-Betteln“ dagegen demonstriert. Kurt Sonneck vom Seelsorgeamt sagte: „Betteln ist ein Grundrecht. Hier ein Verbot auszusprechen, ist beschämend.“ Daran ändere auch das mit dem Verbot mitbeschlossene Sozialpaket im Umfang von 200.000 Euro nichts. Von dem Bettelverbot betroffen sind Teile der Innenstadt.

Nach deutlicher Mehrheit für „gleichgeschlechtliche Ehen“ bei Abstimmung

## Kirche analysiert irisches Ehe-Referendum

Nachdem bei dem Referendum in Irland vergangene Woche 62 Prozent der Teilnehmer für die Einführung einer Eheschließung auch zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern gestimmt hatten, zogen Kirchenvertreter Bilanz. Der Erzbischof von Dublin, Diarmuid Martin, sprach von einem „substanziellen Riss zwischen der katholischen Kirche und der Gesellschaft“. Auch viele kirchlich gebundene Iren hätten mit Ja gestimmt. Beobachter sahen einen Zusammenhang zwi-

schen dem Abstimmungsergebnis und den Missbrauchsskandalen der Kirche in Irland, welche die kirchliche Position in der Debatte geschwächt haben. In Italien, wo eine gesetzliche Anerkennung homosexueller Partnerschaften derzeit in Diskussion ist, forderte der Bischof Domenico Mogavero einen „realistischen“ Umgang der Kirche mit dem Thema. Die Kirche solle sich nicht in die Debatte um eine staatsgesetzliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften einmischen.

Gemeinsames Treffen von Christen verschiedener Konfessionen in Linz

## „Gemeinsames Zeugnis“ am „Christustag“

Konzerte, ein „Marsch für Jesus“ und Gebete standen auf dem Programm des „Christustages“ am Pfingstmontag in Linz. In einer Videobotschaft rief Kardinal Christoph Schönborn die Teilnehmer zum gemeinsamen Glaubenszeugnis auf. Veranstalter hatte den Tag die Österreichische Evangelische Allianz und der „Weg der Versöhnung“. Letzterer ist ein Zusammenschluss von Persönlichkeiten aus evangelikalen Freikirchen, der katholischen und evangelischen Kirche.



Mehrere tausend Teilnehmer kamen nach Linz. LUKAS LEONTE

## GRASSMAYR

GLOCKENGIESSER SEIT 1599



## Der Besuch – ein Erlebnis

Glockengießerei & Glockenmuseum | Innsbruck  
Tel.: 0512 / 59416 | [www.GRASSMAYR.at](http://www.GRASSMAYR.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Heiligsprechung Mutter Teresas 2016?

Laut einem Bericht des „Nouvel Observateur“ könnte Mutter Teresa von Kalkutta (1910–1997) 2016 heiliggesprochen werden. Das französische Nachrichtenmagazin beruft sich auf den Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Neuevangelisierung, Erzbischof Rino Fisichella. Dieser erklärte, die Heiligsprechung könne am 4. September im Rahmen des „Jahres der Barmherzigkeit“ stattfinden. Vatikansprecher Federico Lombardi sprach laut der Zeitschrift von einer bloßen „Arbeitshypothese“. Es sei verfrüht, schon von einem festen Termin zu sprechen. Das dafür notwendige Dekret sei noch nicht veröffentlicht, das Verfahren „noch im Gange“.

## USA: Ordensfrau Rice aus Haft entlassen

Die 85-jährige US-Ordensfrau und Anti-Atom-Aktivistin Megan Rice, die im Vorjahr von einem Distriktgericht in Knoxville/Tennessee zu knapp drei Jahren verurteilt worden war, ist aus einem New Yorker Gefängnis entlassen worden. Das US-Berufungsgericht in Cincinnati ordnete in der Vorwoche die Freilassung von Rice sowie ihrer Mitstreiter Michael Walli (64) und Greg Boertje-Obed (58) an. Im Gefängnis waren sie aufgrund eines 2012 erfolgten Einbruchs in die bestgesicherte Produktions- und Lagerstätte für Uran in den USA gewesen. Megan Rice ist Mitglied der „Schwestern vom Heiligen Kinde Jesu“.





„Nach der Verlesung des Seligsprechungsdekrets wurde ein großes Porträt Romeros enthüllt. Geistliche trugen in einem Glasschrein das Hemd Romeros über den Platz, das dieser bei seiner Ermordung getragen hatte. REUTERS

## Seligsprechung

Bis zu 300.000 Menschen waren am vergangenen Samstag dabei, als Erzbischof Oscar Romero in San Salvador seliggesprochen wurde. Die Zeremonie leitete der italienische Kurienkardinal Angelo Amato. Er sagte, die Seligsprechung sei ein Fest des Friedens, der Brüderlichkeit und der Vergebung. Romero nannte er einen „Propheten der Nächstenliebe und der Liebe Gottes“. Papst Franziskus bezeichnete Romero in einer Grußbotschaft als einen der „besten Söhne der Kirche“. Der ermordete Erzbischof habe als Märtyrer den Glauben und die christliche Barmherzigkeit mit seinem Leben bis zum Extrem bezeugt, sagte der Papst.

### Seligsprechung Oscar Romeros

# Ein Fürsprecher der Armen

**Oscar Romero ist seliggesprochen. Der Erzbischof von San Salvador wurde am 24. März 1980 während eines Gottesdienstes in einer Krankenhauskapelle von Unbekannten erschossen. James R. Brockman, US-amerikanischer Jesuit, der Romero persönlich gekannt hatte, zeigt in seiner Biografie über ihn das Leben des „anfangs eher konservativen Kirchenmannes auf, der zum kompromisslosen Verteidiger der Armen wurde.“**

Die letzten Sonntagspredigten Romeros „gehören zu seinen denkwürdigsten. Die zunehmende Gewalt im Land, das Verschwinden von Alternativen zu ihr, seine in innerer Qual und innerem Zwang gegebene Antwort darauf und die immer stärker werdende Gewissheit, dass die Gewalttätigkeit auch ihn treffen könnte, wie sie so viele seiner Freunde getroffen hatte – so manche seiner Priester und Mitarbeiter – all dies gab seinen Worten eine Ausstrahlung, welche die Zuhörerschaft oft zum Applaus bewog“, schreibt Brockman.

**Kindheit und Jugend.** Oscar Arnulfo Romero ist am 15. August 1917 in Ciudad Barrios in ärmlichen Verhältnissen geboren worden. „In seiner Kindheit waren „die meisten Häuser mit Stroh gedeckt (...). Annehmlichkeiten wie Elektrizität wurden gar nicht vermisst, da niemand im Dorf sie besaß. Petroleum und Karbidlampen spendeten Licht. (...) Sein Vater war Telegraph und Posthalter, daneben

pflanzte er auf zwanzig Morgen Land (...) Kakao und Kaffee an. Oscar Romero hatte sieben Geschwister, eine Schwester starb bei der Geburt. (...) Die Kinder lernten früh, die Kuh zu melken und bei anderen Alltagsarbeiten behilflich zu sein. (...) Sein Vater war gegen ein Studium und schickte Oscar zu einem Schreiner in die Lehre. (...) Er war ein ernsthaftes Kind, lernfreudig, friedfertig, ruhig, ein wenig scheu, tatkräftig, dynamisch und fromm.“ Bereits mit 13 Jahren hatte er den Wunsch Priester zu werden.

**Wende.** Zunächst war Romero ein eher konservativer Kirchenmann. 1977 wurde er Erzbischof von San Salvador. Der Kontakt mit der armen Bevölkerung El Salvadors, die Konfrontation mit ihren Lebensbedingungen und die Ermordung seines Studienfreundes Rutilio Grande leiteten bei ihm eine Wende ein. Der Jesuit und Befreiungstheologe Grande, der in einer Landgemeinde die Option für die Armen pastoral umzusetzen versuchte und die Bauern ermutigte, sich zu organisieren und für ihre Rechte einzutreten, ist im Auftrag von Großgrundbesitzern ermordet worden. Diese Tat ließ Romero zum Anwalt der Armen werden. Immer mehr setzte er sich mit der sozialen und politischen Lage seiner Heimat auseinander und wurde den Mächtigen im Land zunehmend unbequem.

**Predigt.** Einen Tag vor seiner Ermordung predigte Romero: „Ich weiß, dass viele an dem, was ich sage, Anstoß nehmen und sich beklagen, ich würde nicht mehr das Evangelium predigen und lasse mich ungerufen in Politik ein. Ich nehme diese Beschuldigung nicht an.

**„Ich bemühe mich darum, dass wir, was das Zweite Vatikanische Konzil und die Versammlungen in Medellín und Puebla in uns fördern wollten, nicht nur auf dem Papier besitzen, sondern leben.“**

Nein, ich bemühe mich darum, dass wir, was das Zweite Vatikanische Konzil und die Versammlungen in Medellín und Puebla in uns fördern wollten, nicht nur auf dem Papier besitzen oder in der Theorie studieren, sondern leben und in dieser konfliktgeladenen Wirklichkeit interpretieren; dass wir das Evangelium predigen, wie es unserem Volk gepredigt werden muss. Ich bitte den Herrn die Woche über, während ich die Schreie und den Schmerz des Volkes aus so vielen Verbrechen sammle, die Niederträchtigkeit von so viel Gewalt in mich aufnehme, er möge mich das rechte Wort des Trostes, das rechte Wort der Anklage und des Aufrufs zur Reue finden lassen. Und sollte ich auch weiterhin eine Stimme in der Wüste sein, so weiß ich doch, dass die Kirche sich bemüht, ihren Auftrag zu erfüllen.“

► **Buchtip:** „Oscar Romero. Anwalt der Armen. Eine Biografie.“ Von James R. Brockman. Verlagsgemeinschaft topos plus 2015. Euro 26,95.

## IN KÜRZE

Sammel-  
leidenschaften

Bei der Lieblingshose geht der Knopf nicht mehr zu und das T-Shirt aus dem Urlaub spannt etwas. Doch das ist noch lange kein Grund, die Sachen in den Altkleidercontainer zu werfen: 35 Prozent der Österreicherinnen horten zu enge Kleidung in der Hoffnung, sie irgendwann wieder tragen zu können. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Umfrage von presse.immowelt.at. Noch schlechter als von Kleidungsstücken können sich Frauen allerdings von Reiseandenken (47 Prozent), Studien- bzw. Schulunterlagen (40 Prozent) oder Kinderbüchern und Spielzeug (41 Prozent) trennen. Männer sind bei ihrer Sammelleidenschaft weniger nostalgisch, sondern eher praktisch: 34 Prozent sammeln Ersatz- und Reparaturteile sowie Werkzeug.



JANINA DIERKS/FOTOLIA.COM

**Von Generation zu Generation verschieden.** Die Sammelleidenschaft ist nicht nur eine Frage des Geschlechts, sondern auch des Alters. Während lediglich gut jeder sechste 18- bis 29-Jährige alte Tonträger im Schrank hat, sind es bei den über 60-Jährigen mehr als die Hälfte. Ähnlich sieht es auch beim Werkzeug aus. Deutlich mehr Pensionisten (40 Prozent) als unter 30-Jährige (8 Prozent) sind für Reparaturen in der Wohnung bestens gerüstet. Dass die Schul- und Studienzeit der unter 30-Jährigen noch nicht lange her ist, spiegelt sich auch im Sammelverhalten wider, 51 Prozent heben Unterlagen aus dieser Zeit auf.

## Ikebana, der japanische Blumenweg

## Ins Herz der Blume schauen

**Ikebana ist die Kunst, einzelne Blüten und Zweige zu einem harmonischen Gesteck anzuordnen – aber nur auf den ersten Blick. Es ist ein Weg, über die Natur zu einer tieferen Lebenserfahrung zu kommen.**

CHRISTINE GRÜLL

Es ist ein zartes Blumenarrangement: Ein Zweig, Blüten und einzelne Blätter „wachsen“ aus einem Gefäß heraus. Ikebana heißt diese Kunstform. Pflanzen werden so angeordnet, dass die Schönheit jeder einzelnen sich entfalten kann. Es lässt sich auf verschiedene Weise ausüben: als ein blumiges Handwerk, bei dem man ein Gefühl für Pflanzen und Proportionen entwickelt; als Meditation und Übung, sich zu konzentrieren. Doch eine Möglichkeit führt direkt in das eigene Innere.

**Ein blumiger Weg zu sich selbst.** „Ikebana ist ein Weg, ganz selbst zu sein und den Alltag gut zu bewältigen“, sagt Christine Lener aus Innsbruck. Sie hat 13 Jahre in Japan gelebt und studiert und ist die einzige Lehrerin in Europa mit einem japanischen Studium in Ikenobo. Das ist eine der Schulen des Ikebana mit einer 550 Jahre alten Tradition. Mit jenen, die den „japanischen Blumenweg“ kennenlernen möchten, geht Christine Lener – sie sieht ungern ein Foto von sich in der Zeitung – in die Natur hinaus. Sie pflücken Blumen am Wegrand, die sonst nicht beachtet werden. Die Blumen sind dabei nicht

Zweck. Wie sie gewachsen sind und in welchem pflanzlichen Umfeld, was sie aus Sonnenlicht und Wasser ohne menschliches Zutun gemacht haben, das wird aufmerksam beobachtet. Sich auf die Ebene der Blumen zu begeben heißt, ihre Sprache zu verstehen. Sie sagen: Wir mussten mit dem auskommen, was da ist. Wir konnten nicht erst auf scheinbar bessere Lebensumstände warten, um zu wachsen. Es ist einfach, diese Erkenntnis auf das eigene Leben zu übertragen. Die Fähigkeiten, Stärken und Schwächen jedes Einzelnen sind das Wertvollste, das der Mensch hat. „So wie ich bin, bin ich wertvoll. Ich bin dabei nicht abhängig von anderen Menschen oder Umständen“, sagt Christine Lener. Das gibt Kraft, auch in schwierigen Lebenssituationen.

**Harmonische Gegensätze.** Zurück im Arbeitsraum werden die Pflanzen arrangiert. Dafür kommt eine Ikebana- oder eine Gartenschere zum Einsatz. Aus Zweigen und Blüten entsteht eine Skulptur. Sie wächst aus einem Fuß aus dem Gefäß heraus und teilt sich. Ein harmonisches Gegensatzpaar. Wenn Kontraste und Proportionen nicht ganz stimmen, kann ein dritter Teil hinzugefügt werden. In aufrechter Körperhaltung und bewusster Atmung fällt es leichter, sich auf die Blume einzulassen, sich intensiv auf den Moment zu konzentrieren und Träume oder Sorgen hinter sich zu lassen. Mit Worten ist Ikebana aber nicht ausreichend zu vermitteln, sagt Christine Lener: „Das muss man spüren.“



**Die Harmonie von Zweig und Blüte entsteht aus ihren Gegensätzen.**

IKENOBO-OESTERREICH.  
BLOGSPOT.COM





**Bettler suchen** auch den Kontakt zu den Menschen. REUTERS

# Die Bettler und ich

**Bettler sind in den letzten Jahren in Österreichs großen Städten immer häufiger anzutreffen.**

**Ihre Anwesenheit hat zu zahlreichen kontroversen Diskussionen geführt. Doch auch wenn man ihnen etwas spenden will, stellt sich die Frage: Wird den Menschen so auf gerechte Art geholfen?**

**Fallbeispiel:** Auf dem Weg in die Arbeit komme ich täglich an mindestens drei Bettlern vorbei, die am Straßenrand sitzen. Allen Kritiken und Vorbehalten zum Trotz bin ich ab und an geneigt, etwas Geld zu geben. Nur: Gerecht lässt sich das wohl nicht machen, weil es letztlich Zufall ist, wer da etwas bekommt. Ist es besser, eine Organisation zu unterstützen, die sich um Bettler kümmert?

**Antwort:** Unter Gerechtigkeitsaspekten ist es tatsächlich besser, sein Geld professionellen, vertrauenswürdigen Hilfsorganisationen zu geben. Die können die wirklich Hilfsbedürftigen besser erkennen, ihnen gezielter helfen und den Missbrauch spontaner Empathie weitgehend vermeiden. Zudem bekommt dann jeder Hilfsbedürftige so viel, wie er braucht, aber auch nicht mehr als das. Gleichwohl macht es auch Sinn, bettelnden

Menschen, denen man begegnet, etwas direkt zu geben. Sie suchen ja gezielt den unmittelbaren Kontakt zu Menschen, und oft geht es ihnen um weit mehr als nur ein wenig Geld. Sie wollen angesehen werden, ins Gespräch kommen, wenn auch nur kurz, und die Menschlichkeit derer spüren, die etwas geben.

**Der Mensch ist ein Gefühlswesen.** Auch der Geber verspürt beim direkten Geben von zwei Euro meist ein viel besseres Gefühl als wenn er 50 Euro an die Caritas überweist. Das sollte man nicht unterschätzen, denn wir sind Gefühlswesen. Also: Das eine tun und das andere nicht lassen! Wie aber entscheiden wir, welchem von vielen Bettlern wir eine Geldspende geben und welchem nicht? Hier gilt die klassische Frage: Welcher steht mir am nächsten? Räum-

lich, weil er sich in der Nähe meiner Wohnung oder meines Büros aufhält. Emotional, weil er mir sympathisch vorkommt oder weil ich ihn für besonders hilfsbedürftig halte. Oder menschlich, weil ich ihn schon seit Jahren kenne.

Wenn jeder nur seinem nächsten Bettler ab und zu etwas gibt, darf er darauf vertrauen, dass allen geholfen wird. Denn jeder Bettler hat Nächste, die genau ihm helfen können.



## Ethik im Alltag

Eine Serie mit

**MICHAEL ROSENBERGER**

UNIVERSITÄTSPROFESSOR FÜR  
MORALTHEOLOGIE AN DER KATH.-  
THEOL. PRIVATUNIVERSITÄT LINZ

TEIL 4 VON 5

# 1500 Jahre und kein bisschen müde

Europas älteste Abtei, Saint-Maurice im Schweizer Kanton Wallis, feiert Jubiläum. Bis September 2015 erinnern zahlreiche Veranstaltungen an die Gründung des Klosters vor 1500 Jahren. Einmalig wie das Alter ist auch der Kirchenschatz, der in neuen Räumen Platz gefunden hat.

GÜNTER SCHENK

**D**as Leben“, sagt Chorherr Joseph Roduit, „ist stärker als der Tod“. Zum Beweis zeigt er dem Gast sein Kreuz, das er ständig mit sich trägt: eine Blume auf einem Stück Holz. „Aus dem Baum“, weiß er aus Erfahrung, „blüht immer neues Leben“. Joseph Roduit stand bis vor kurzem dem Augustiner-Chorherren-Kloster Saint-Maurice als Abt vor. Er ist einer von 38 Chorherren, die zur Zeit in Europas ältester Abtei zuhause sind. 31 Jahre ist der jüngste alt, Ende 90 der Älteste.

Dieses Jahr feiert die Chorherrengemeinschaft Jubiläum: die 1500. Wiederkehr jenes Tages, an dem der spätere Burgunderkönig Sigismund anno 515 über dem Grab des Heiligen Mauritius (Moritz) ein Kloster gegründet hat.

**Vom Kopf zum Herzen.** Wie alle Chorherren in Saint-Maurice lebt auch Thomas Rödder nach der Regel des

Heiligen Augustinus (354-430). Für den gebürtigen Bayern (siehe Bild rechts) ist das Leben in der Gemeinschaft „Ehre und Herausforderung“ zugleich. Gern führt er Gäste durch die Abtei und zeigt stolz die neue hölzerne Eingangspforte, die zum Jubiläumsjahr errichtet wurde. „Komm!“ steht auf ihrer Außenseite, „Geh hinaus!“ heißt es von innen. Die Tür ist vor allem für die ständig steigende Zahl von Pilgern auf der „Via Francigena“ (Frankenweg) gedacht, jenem Pilgerweg, der von Canterbury nach Rom führt.

Auch Abt Roduit, dessen Kloster fast genau in der Mitte der Route liegt, kennt diesen Weg. Viele Etappen ist er selbst schon gewandert. Für ihn ist es ein „Weg vom Kopf zum Herzen“, eine Route zu sich selbst. „Wie wichtig nehme ich mich?“, ist die Frage, die sich für ihn als Wanderer stellt. „Welche Wertigkeit messe ich meinem Leben zu?“ Gerade in den Alpen würden die Maßstäbe verrücken, meint er. „Vom Berg aus betrachtet, erscheint vieles ganz klein – auch manches Problem, das von unten ganz groß aussieht!“ Solche Einsichten treiben immer mehr Wanderer an, weiß Chorherr Rödder, der von steigenden Pilgerzahlen in Saint-Maurice berichtet. Vor allem auch viele, die ihr Arbeitsleben hinter sich haben und jetzt nach einer Neuorientierung suchen. „Die wollen den Kompass neu einstellen!“

**Der Heilige Mauritius**, der dem mit 1.500 Jahren ältesten ununterbrochen bestehenden Kloster Europas, Saint Maurice (siehe Bild unten) seinen Namen gab. Die Darstellung entstammt einem Glasfenster in der Abteikirche.

FOTOS: SCHENK (4)



**Sie verweigerten den Befehl.** Was aber können Pilger in Saint-Maurice lernen? „Vor allem, zu sich selbst zu stehen, der eigenen Überzeugung treu zu bleiben“. Thomas Rödder verweist auf die große Tür der Abteikirche. Sie zeigt die sogenannte Thebäische Legion, Soldaten mit der Märtyrerpalm in der Hand. Römische Krieger aus Ägypten, die der Legende nach hier an einem strategisch wichtigen Engpass des Rhonetales stationiert waren – im damaligen Agaunum, dem heutigen Saint-Maurice. Mauritius war ihr Hauptmann, der zusammen mit seinen christlichen Mitstreitern zum Märtyrer wurde.

„Kaiser, wir sind keine Soldaten“, soll er um das Jahr 300 eines Tages Maximian (240-310) – dem Mitregenten des römischen Kaisers Diokletian und einer der grausamsten Christenverfolger – geantwortet haben, „vorerst jedoch stehen wir im Dienste Gottes. Dir gehört unsere Tapferkeit im Krieg, ihm unser schuldloses Leben. Du gibst uns Sold für unsere Strapazen; er schenkt uns den Anbeginn allen Lebens. Nicht einmal auf kaiserlichen Befehl dürfen





**Das Hauptreliquiar** des Heiligen Candidus (1165) aus dem Klosterschatz der Abtei Saint Maurice.

## Der Klosterschatz

Glanzstück des Klosterschatzes von Saint-Maurice ist das Candidus-Reliquiar mit den Schädelknochen des Heiligen Candidus, einem Weggefährten des Heiligen Mauritius (siehe Bild links). Es wurde vermutlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aus einem Nussbaumkern geschnitzt und mit Silberfolien und Edelsteinen verziert. Der Kirchenschatz von Saint-Maurice gilt als der schönste der Schweiz.

Zu den weiteren Prunkstücken des Klosterschatzes gehören etwa eine blau schimmernde Sardonyx-Vase aus dem 1. Jahrhundert nach Christus, die Karl der Grosse dem Kloster geschenkt hat.



**Von Bayern ins Wallis** gezogen ist Thomas Rödder. Er gehört der Augustiner Chorherren-Abtei Saint-Maurice an und führt deutschsprachige Gäste gern durch das Kloster.

wir unseren Gott und Schöpfer verleugnen, der auch dir Gott und Schöpfer ist, magst Du es wollen oder nicht“. Als sich die Soldaten weigerten, dem Befehl Maximians nachzukommen und die Christen in der Region zu töten, liess er die gesamte Legion ermorden. Ein Blutbad, das Geschichte machte. Aber auch bewies, was es heisst, standhaft im Glauben zu sein. Kein Wunder, dass die Abteitür außen die thebäische Legion zeigt und innen in 27 verschiedenen Sprachen auf 270 Männer und Frauen verweist, die ebenfalls für ihre Überzeugung ihr Leben ließen: Persönlichkeiten wie der indische Pazifist Mahatma Gandhi, der Protestant und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer oder der Baptistenprediger Martin Luther King.

Bischof Theodor (Theodul) aus dem heutigen Martigny, der als erster Bischof des Wallis gilt, soll die Reliquien des römischen Hauptmanns Mauritius und seiner Mitstreiter gefunden und vermutlich Ende des 4. Jahrhunderts zu Füßen eines riesigen Felsens begraben haben. Zu ihrem Gedächtnis liess er zudem eine kleine Kirche bauen. Schnell wurde die zum Wallfahrtsort, zumal das Gotteshaus an einer der Hauptstraßen von Süden nach Norden lag. Neben der Kirche gab es so auch ein Hospiz, das schliesslich zur Keimzelle des Klosters wurde, das im Frühjahr 515 gegründet und im frühen 9. Jahrhundert zum Chorherrenstift wurde. Feuersbrunst und Krieg setzten der Abtei im-

mer wieder zu. Im Lauf der Geschichte wurde sie deshalb immer wieder erweitert oder umgebaut. Noch heute zu sehen ist dort auch ein Baptisterium aus dem 4./5. Jahrhundert, das während der Restaurierungsarbeiten entdeckt wurde.

**Lebendige Spiritualität.** Ihrer Spiritualität gemäß führen die Augustiner-Chorherren eine Gymnasium mit 900 SchülerInnen. Dazu kommen 50 Schüler, die im Internat der Abtei leben. Mit dem Schulgeld wird ein Teil der Ausgaben finanziert, ein anderer mit Weinbau, gehören zur Abtei doch auch eine Reihe bekannter Weinlagen.

Die Abtei ist eine sogenannte Gebietsabtei und direkt dem Heiligen Stuhl unterstellt, ihr Vorsteher Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz. Als Seelsorger kümmern sich die Augustiner von Saint-Maurice um mehr als ein Dutzend umliegender Pfarreien. Als Missionare sind sie heute im Kongo und in Kasachstan unterwegs.

Vier feste Termine gliedern den Tag der Chorherren. Um 6.15 Uhr treffen sie sich zur Laudes, um 12 Uhr zum Mittagsgebet, um 18 Uhr zur Vesper oder Messe und um 20 Uhr zur Komplet im Chor der Kirche. Wer will, kann ihren Gebeten und Gesängen folgen, die Klostertüren stehen oft offen.

► [www.abbaye1500.ch](http://www.abbaye1500.ch)



**30 Vorarlberger/innen** bereisten mit dem KirchenBlatt und unter der Reisebegleitung von Pfr. Dr. Norman Buschauer die Städte Flanderns.

PRIVAT

KirchenBlatt-Reise nach Antwerpen - Löwen - Brüssel - Gent - Brügge

## Großartige Städtelandschaft: Flandern

**29 Personen aus verschiedensten Teilen des Landes haben die KirchenBlatt-Reise zu den flandrischen Städten im heutigen Belgien gebucht und wurden - nach fast 13-stündiger Anreise - belohnt: durch eine Vielfalt von reizvollen Plätzen mit stolzen Rat- und Zunfthäusern, hoch aufstrebenden Kathedralen mit wertvollen Kunstschatzen flämischer Maler, romantischen Flüssen und Wasserstraßen in Gent oder Brügge, überlasteten Verkehrswegen und hoch aufragenden Glaspalästen in der EU-Stadt Brüssel.**

WALTER REIS, WOLFURT

Die Rundtour startet in Antwerpen, zweitgrößte Hafenstadt Europas und wichtigstes Zentrum für den Diamantenhandel. Hier, wie auch in all den folgenden Städten, stehen den machtvollen Kathedralen der Kirche die Türme reich verzierter Rat- und Bürgerhäuser gegenüber. Gegensätze, die die Geschichte Flanderns prägten. Bis heute spalten sprachliche, mentale und soziale Unterschiede das Land.

Nach den Wirren der Glaubenskriege entwickelte sich in der Gegenreformation mit dem Barock eine neue Bilder- und Formensprache, die in Flandern besonders durch den berühmten Maler Peter Paul Rubens zu einem Höhepunkt gelangte. Zwei der wertvollsten Werke des Meisters besichtigten wir in der Liebfrauenkathedrale. Die Jesuitenkirche ist ein beispielgebendes Bauwerk für Stil und Aufbruch der Gegenreformation.

**Die altherwürdige Studierstadt Löwen** empfängt uns mit den idyllisch anmutenden Beginenhöfen, eine Art von Frauenklöstern auf Zeit, wo unabhängige Frauen sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen hatten, sich selbst ihre Leiterin wählten und keine ewigen Gelübde ablegten. Die Höfe sind heute Weltkulturerbe und im Besitz der Universität Löwen, dessen theologische Fakultät von Maria Theresia begründet wurde. Das spätgotische Rathaus erinnert mit seinem filigranen Überschwang an Türmchen und Fingürchen an ein in Stein gemeißeltes Schatzkästchen.

**Völlig anders präsentiert sich die heutige EU-Hauptstadt Brüssel.** Zwar thront noch immer die mächtige zweitürmige unvollendete Michaels-Kathedrale über der Oberstadt, sie wird aber rundherum bedrängt von den Glas- und Büropalästen der EU-Administration. Die Stadtrundfahrt mit dem Bus durch die überfüllten und engen Straßen der schnell gewachsenen Großstadt meistert unser Fahrer Thomas bravourös und sie findet den obligaten Abschluss mit Gruppenfoto unter dem neu restaurierten Atomium, dem modernen Wahrzeichen aus atomgläubigen Zeiten.

Touristen aus allen Nationen trifft man auf dem einzigartigen Marktplatz, der mit dem Rathaus und den Prachtfassaden des Stadtmuseums und den umschließenden Zunfthäusern einer Theaterkulisse gleicht. Die Gassen und Gässchen sind voll mit Menschen, voll mit Restaurants, voll mit Geschäftsloka-

len aller Art, überall riecht es nach Pralinen und Schokolade.

**Gent war einst** eine der reichsten Tuchwebstädte Europas. Entlang der Schelde reihen sich schmucke Häuserzeilen, dahinter türmen sich die Türme, hier tummeln sich 65.000 Studenten, hier stapeln sich an allen Ecken und Parkplätzen die Fahrräder. Wir konzentrieren uns in der Kathedrale St. Bavo auf den „Genter Flügelaltar“, geschaffen von Hubert und Jan van Eyck, eines der berühmtesten Kunstwerke dieser Welt, von dem zwei Teile gestohlen und bis heute noch nicht aufgefunden wurden.

**Der krönende Abschluss unserer Reise führt uns nach Brügge.** Die alten, gut erhaltenen mittelalterlichen Bauten spiegeln sich in den Grachten, majestätische Türme, verspielte Stadthäuser umrahmen den großflächigen Marktplatz der einst bedeutendsten Hafenstadt von Flandern. Heute haben tausende Touristen die lange schlafende Stadt, die zum Weltkulturerbe erhoben wurde, längst aufgeweckt und aufgeschreckt.

**Fortsetzung folgt?** Viel gäbe es noch zu sehen, aber es war einfach zu wenig Zeit, um all die Kostbarkeiten dieses so kunst- und geschichtsträchtigen Bodens auszuloten. Ein Grund, wie unser umsichtiger und aufmunternder Reisebegleiter Dr. Norman Buschauer bei der Heimfahrt meinte, dem „Schnupperkurs“ eine vertiefende Fortsetzung folgen zu lassen.



## Neues Musical mit dem KISI-Club Vorarlberg

## „Warum verfolgst du mich?“

**Der KISI-Club-Vorarlberg geht auf Tournee und spielt vom 4. bis 6. Juni 2015 das KISI-Musical „Paulus - von Gott berufen“.**

Saulus, der zu Paulus wurde, war ein Christenhasser. Er verhaftete Christen und verfolgte sie wegen ihres Glaubens. Er war davon überzeugt, das Richtige zu tun. Doch dann begegnete ihm der auferstandene Jesus. Paulus erlebte Jesus. Davon erzählte er anderen Menschen und davon berichtet dieses Musical. Eine spannende Reise an Paulus' Seite beginnt, in der man seine Freunde und Feinde kennenlernt und beeindruckt ist von seinem unerschütterlichen Glauben und seinem Willen für die Wahrheit zu kämpfen.

**Damals wie heute.** Eine Schlüsselszene im KISI-Musical ist sicher die Stelle, wo Paulus und sein Gefährte Silas im Gefängnis sitzen und trotz der ausweglosen Lage beginnen, Gott zu danken und zu preisen. Durch das Erdbeben werden sie aus dem Gefängnis befreit und können so auch den Wächter bekehren, der nicht

verstehen kann, warum Paulus und Silas ihm helfen.

Die Botschaft ist so aktuell wie zur Zeit, in der sie niedergeschrieben wurde. Elisabeth Röthlin, Leiterin der KISI God's singing Kids in Vorarlberg betont: „Auch heute werden viele Christen verfolgt, gefoltert und ins Gefängnis geworfen. Das Musical zeigt, dass es wichtig ist, auch in schwierigen Situationen den Mut nicht zu verlieren, Gott zu loben und die Lieder zu singen.“

### Musik, Gebet, Gemeinschaft.

Über 80 Vorarlberger KISIs spielen und singen die Geschichte mit Liedern, die nicht selten Ohrwürmer sind und durch schwungvolle Tänze begleitet werden. Elisabeth Röthlin über die Arbeit mit den Kinder: „Zu jeder Probe kommen neue Kinder und Jugendliche dazu. Wir singen in verschiedenen Pfarreien, studieren neue Musicals ein und lernen die Bibel besser zu verstehen. Es ist eine Geschenk, mit Kindern und Jugendlichen zu feiern, zu beten und Gemeinschaft zu haben.“ Neben den Musicalproben gibt es auch regelmäßig

ein Programm für die Teenager und für die Kinder, die aus den unterschiedlichsten christlichen Gemeinschaften kommen. Es ist ein Musicaleslebnis für die ganze Familie, das nicht nur an der Oberfläche schürft, sondern ganz KISI-mäßig in einer Stunde auf kreative und fröhliche Art tiefer in das Evangelium führt. Man kann mitfühlen, lachen und sich über den eigenen Glauben Gedanken machen.

DANIEL FURXER

### Termine

- **Do 4. Juni, 18.30 Uhr**, Vinomna-saal, Rankweil
- **Fr 5. Juni, 18.30 Uhr**, Kurhaus, Scheidegg (D)
- **Sa 6. Juni, 18.30 Uhr**, Pfarrkirche St. Georg, Lauterach
- Eintritt: Freiwillige Spenden
- Infos: [E.elisabeth.roethlin@kisi.at](mailto:E.elisabeth.roethlin@kisi.at)

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Pünktlich zur Seligsprechung wurde diese Biographie des 1980 ermordeten Befreiungstheologen wieder neu aufgelegt. Geschrieben wurde sie vom Jesuitenpater James R. Brockmann, der ein profunder Kenner Romeros war und nicht nur Tagebuchaufzeichnungen und Predigten zusammengetragen hat, sondern der auch viele persönliche Begegnungen und Gespräche mit Oscar Romero hatte. Das Buch fordert uns auf, auch heute und besonders heute unsere Stimme überall dort zu erheben, wo Ungerechtigkeit herrscht und sich überall dort einzusetzen, wo die Gesetze des urchristlichen Teilens nicht als selbstverständliches Handeln eingehalten werden. Romeros prophetische Stimme darf nie verstummen, denn als Anwalt der Armen ruft er jedem von uns auch heute zu: Ihr seid die Hauptfiguren dieser Stunde der Wandlung!

IRMI HEIL

## NACHBAUR

KirchenBlatt Leserreisen

### TAGESFAHRTEN

**10.6.** Benediktinerabtei ETTAL 75,-  
mit Pfr. Georg Meusburger

**15.8.** Flüeli - Sachseln - Einsiedeln 55,-  
mit Pfr. Eugen Giselbrecht

**8.9.** St. Ottilien - Ammersee 65,-  
mit Pfr. Eugen Giselbrecht

### GEORGIEN Kaukasus

**8. - 16.6.** mit Pfr. Stefan Biondi 1.498,-

### POLEN Breslau-Krakau...

**11. - 18.7.** mit Pater Adrian Buchtzik OFM 895,-  
Bus, Rundreise, Eintritte...

### SEINE - Kreuzfahrt

**12. - 19.8.** Bus, HP in Reims, Top-Schiff Honfleur-Paris, Ausflüge, VP ab 1.585,-  
mit Dr. Walter Buder + Pfr. Georg Meusburger

### RHEINGAU Hildegard von Bingen

**9. - 13.9.** mit Dr. Markus Hofer 695,-

### BURGUND

**5. - 9.10.** mit Dr. Walter Buder 595,-  
Bus, HP in Dijon, Ausflüge, Wein...

### Heiliges Land + Jordanien

**5. - 15.11.** mit Pfr. Rudi Siegl 2.190,-  
Bus, Flug, Traumkombi Israel+Jordanien  
Frühbucherbonus bis 31.5. -100,-

**FELDKIRCH 05522-74680**  
**DORNBIRN 05572-20404**  
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



### ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Als „Zugabe“ gibt es bei Bingo 50.000 Euro

**Bingo verlost unter allen Tipps vom 23. und 30. Mai 5 Mal 10.000 Euro extra.**

Der diesjährige Songcontest ist seit vergangenem Samstag Geschichte, bei Bingo gibt es aber am kommenden Samstag noch eine „Zugabe“, und zwar in finanzieller Form. Unter allen Tipps, die bei zumindest einer der beiden Ziehungen am 23. und am 30. Mai mitspielen bzw. mitgespielt haben, werden 5 Mal 10.000 Euro zusätzlich verlost.

Bingo wird in allen Annahmestellen ausschließlich als Quicktipp angeboten. Die Bingo-Tipps und das Kartensymbol werden per Zufallszahlengenerator ermittelt. Auf jeder Bingo-Quittung können zwei, drei oder vier Tipps mit zwei, drei oder vier Kartensymbolen gespielt werden.

Annahmeschluss für Bingo ist am Samstag um 13.00 Uhr. Die Bingo-Ziehung findet jeweils am Samstag statt und wird um 18.20 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt.



**James R. Brockmann,**  
**Oskar Romero** - Anwalt der Armen. Topus plus 2015, 407 Seiten.  
€ 26,95. TOPOS PLUS

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

## SONNTAG 31. MAI

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Gemeinde St. Maximilian in München mit Pfarrer Rainer Maria Schießler. **ZDF**

**12.30 Orientierung.** (Religion). Die „Lange Nacht der Kirchen“ - Sarajewo vor dem Papstbesuch - Bischof Krätzler im Interview - Marokko: Diakonie betreibt Modellprojekt „Humanitäre Visa“. **ORF 2**

**23.20 Was macht unsere Kinder krank?** (Dokumentation). Es ist ein gefährliches Paradoxon: Noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es so viel Wohlstand und gleichzeitig so viele chronisch kranke Kinder wie heute. **ORF 2**



**Di 22.45 More than Honey – Bitterer Honig.** Über die Gründe des massiven Bienensterbens wird viel spekuliert, jedoch eines ist klar: Wenn die Bienen weiter sterben, wird sich das auch auf die Menschen auswirken. Markus Imhoof begibt sich in seinem Dokumentarfilm auf die Suche nach den Ursachen des globalen Bienensterbens. **BR**

Foto: BR/Senator Filmverleih



**Do 17.35 Papa Kutin – Ein Leben für das SOS-Kinderdorf.** Helmut Kutin folgte 1985 SOS-Gründervater Hermann Gmeiner an der Spitze der weltweit tätigen Kinderhilfsorganisation nach. Kutin, der selbst im ersten SOS-Kinderdorf der Welt in Imst aufgewachsen ist, setzte sich auch mit über 70 Jahren unermüdlich für den weltweiten Ausbau der SOS-Arbeit ein. **ORF 2**

Foto: ORF

## MONTAG 1. JUNI

**16.45 Der Mais-Wahn.** (Dokumentation). Wie eine Pflanze Profit und Hunger schafft. Jemima weiß nicht, wie sie ihre sieben Kinder satt bekommen soll. Der Mais, das Hauptnahrungsmittel im Süden Kenias, ist zu teuer geworden, weshalb sie ihn sich nur noch selten leisten kann. Wie ist das möglich, da sich die Turbopflanze Mais doch rasant auf dem Globus ausbreitet? **Phoenix**

**20.15 Die Rückkehr bedrohter Tierarten.** (Dokumentation). Der Rosaflamingo. Das Forschungszentrum Tour du Valat in der Camargue setzt sich für den Erhalt der Feuchtgebiete im Mittelmeerraum ein. **3sat**

## DIENSTAG 2. JUNI

**20.15 Der Papst und die Mafia.** (Dokumentation). Papst Franziskus exkommuniziert 2014 die Mafia und ruft zum Kampf gegen die organisierte Kriminalität auf. Damit schneidet er tief in ein Netzwerk aus Macht und Abhängigkeiten, das Ma-fiabosse und Kirchenmitglieder in den letzten Jahrzehnten geknüpft haben. **arte**

**22.35 kreuz und quer.** (Religion). Herr Schuh und die Macht. Was bedeutet es, wirtschaftliche Macht zu haben oder politische? Was bedeutet es, keine Macht zu haben, ohnmächtig zu sein? **ORF 2**

## MITTWOCH 3. JUNI

**12.30 Bienen – nicht nur süßer Honig.** (Dokumentation). Seit etwa 6000 Jahren werden Honigbienen von Menschen gehalten und dienen als Honiglieferranten. In den letzten Jahren macht das Bienensterben den Imkern weltweit Sorgen. **3sat**

**19.00 Stationen.** (Religion). Das Magazin beschäftigt sich mit Fragen des Glaubens und Lebens. **BR**

**20.15 kreuz und quer.** (Religion). Die Bibel-Jäger. Im Jahre 1908 waren die Bibel-Jäger Charles Freer, Chester Beatty und JP Morgan auf der Suche nach den frühesten Aufzeichnungen des Christentums. Sie erkundeten den antiken Nahen Osten. Dies ist wie ein Krimi – voller erstaunlicher Enthüllungen und mit atemberaubenden Standorten. **ORF III**

**23.50 John Rabe – Der gute Deutsche von Nanking.** (Drama, D/CHN/F 2009). Bewegendes Helldrama rund um den deutschen Kaufmann John Rabe, der die chinesische Bevölkerung todesmutig vor den Angriffen des japanischen Militärs rettet. **ORF 2**

## FRONLEICHNAM 4. JUNI

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus dem Prämonstratenser-Kloster Speinshart in der Oberpfalz mit Abt Hermann Josef Kugler. **BR**

**12.00 Zeit und Ewigkeit.** (Religion). „Wunder-volle“ Gedanken am See Gennesaret. **BR**

**13.45 Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen.** (Spielfilm, D/F 2009). Filmbiografie der um das Jahr 1100 geborenen Mystikerin, Klostergründerin, Medizinerin und Künstlerin. Das Leben und Wirken der schon zu Lebzeiten als Heilige verehrten Frau wird vom Eintritt ins Kloster bis zum Sterbebett begleitet. **3sat**

**14.00 „Die Welt verändern.“** (Dokumentation). Die Reportage zeigt das Alltagsleben der Christen in China. **ARD-alpha**

**14.35 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr.** (Religion). Was Fronleichnam bedeutet, erklärt P. Florian vom Stift Seitenstetten. **ORF III**

**19.15 Reisen & Speisen.** (Magazin). Pilgern und Wallfahren in Niederösterreich. **ORF III**

**19.45 Reisen & Speisen.** (Magazin). Wegzeichen – Marterln und Bildstöcke. **ORF III**

**19.52 FeierAbend.** (Religion). Erinnerungen an Frère Roger Schutz, dem Gründer der ökumenischen Gemeinschaft Taizé, der heuer 100 Jahre alt geworden wäre. **ORF 2**

## FREITAG 5. JUNI

**22.45 Der Fall Jägerstätter.** Dokumentarfilm (A, 1971) über das Schicksal des österreichischen Bauern und strenggläubigen Katholiken Franz Jägerstätter, der sich gegen die Herrschaft der Nationalsozialisten stellte und den Kriegsdienst in der Wehrmacht verweigerte. **ORF III**

## SAMSTAG 6. JUNI

**20.15 zeit.geschichte.** (Dokumentation). Die Vergessenen des Zweiten Weltkriegs: Die Sudeten-deutschen. – Anschließend: Die Donauschwaben. **ORF III**

**20.15 Du bist der Fels.** (Dokumentation). Die Geschichte der Päpste. **ARD-alpha**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Dr. Christoph Weist, Wien. So/Do/Sa 6.10, Mo-Mi/Fr 5.40, Ö2.

Foto: Uschmann

**Zwischenruf** von Prof. Susanne Heine, Wien. So 6.55, Ö1.

**Erfüllte Zeit.** Reportagen und Berichte aus der Welt der Religion und Religionen. So, Do 7.05, Ö1.

### Katholischer Gottesdienst

aus der Pfarre Sonntagberg, Niederösterreich. Kleine Orgel(solo)messe von Joseph Haydn; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.

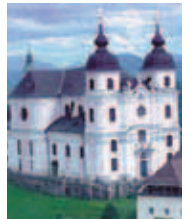


Foto: Gemeinde

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Michael Kerbler, Journalist und Vorstandsmitglied der Organisation „Menschen für Menschen“. „Unser täglich Brot.“ Mo-Mi, Fr, Sa 6.56, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Gänserndorf. Thomas Gabriel: Saarbrücker Messe für Solo, Chor und Gemeindegesang; Lieder aus dem Gotteslob. Do 10.00, Radio Steiermark.

**Memo – Ideen, Mythen, Feste.** „Der Mann im Salz, der See und der Leib Christi.“ Der alte Bergbauort Hallstatt und sein spezielles Fronleichnamsfest. Do 19.05, Ö1.

**G. F. Händel: „Israel in Egypt“,** Oratorium HWV 54. Do 19.30, Ö1.

**Hörbilder.** Zaatari. Gebrauchsanleitung eines Flüchtlingslagers. Feature. Sa 9.05, Ö1.

**Xund und guat**



## TERMINE

► **Georg Ligges. Zeichnung und Malerei.** Ligges gilt als bedeutender Vorarlberger Künstler des 20. Jahrhunderts. Veranstalter sind Kunst im Rohnerhaus gemeinsam mit vorarlberg museum. Öffnungszeiten: Mi bis Sa 11 bis 17 Uhr, Fr 11 bis 20 Uhr. Eröffnung: **Sa 30. Mai, 18 Uhr**, Rohnerhaus, Lauterach.

► **Air - Musik aus allen Sphären.** Mit dem Vokalensemble Ottava Rima und dem Scorzoner Klarinettenquartett. Werke von John Dowland, Helmut Hödl, Engelbert Humperdinck u.a.  
[www.basilikakonzerte.at](http://www.basilikakonzerte.at)  
**So 31. Mai, 20 Uhr**, Basilika, Rankweil.

► **Ausstellungseröffnung: Vorarlberg und der Erste Weltkrieg.** Ein Blick in die Gemeinden. Einführung Oliver Heinzle, historisches Archiv der Marktgemeinde Lustenau.  
**Mo 1. Juni, 17 Uhr**, Landhaus, Eingangshalle, Bregenz.

► **Update mit Gott.** Von Jugendlichen für Jugendliche: Worship, Message, Begegnung, Chillen.  
**Mi 3. Juni, 19 bis 21 Uhr**, Sacré Coeur Riedenburg, Bregenz.

► **Üs'r Boda, meh als nu Dräck!** Vortrag von **DI Dr. Josef Scherer.** Eine Initiative der Arbeitsgruppe „Bewahrung der Schöpfung“. Im Rahmen der Vorarlberger Umweltwoche 2015. Freier Eintritt.  
**Mi 3. Juni, 20 Uhr**, Pfarrsaal, Nenzing.

► **„Erheben Sie sich!“ Montforter Zwischentöne 2015.** Das Sieger-Projekt des HUGO-Konzertdramaturgie-Wettbewerbes: Ein musikalisches Gerichtsverfahren, verwoben mit Bildern, Texten und Licht. Gestaltet von Studierenden des Landeskonservatoriums. Tickets auf [v-ticket.at](http://v-ticket.at), unter T 05522 73467 und [E.karten@feldkirch.at](mailto:E.karten@feldkirch.at)  
**Mi 3. Juni, 21 Uhr**, Schwurgerichtssaal, Landesgericht, Feldkirch.

► **3. Jagdberglauf.** Laufbewerbe für Jung und Alt, für Profis und Amateure zugunsten des Aidsweisenprojektes der Einen Weltgruppe Schllins/Röns. Online-Anmeldungen sind bis 31. Mai möglich.  
[www.eineweltgruppe.at](http://www.eineweltgruppe.at)  
**So 7. Juni, ab 11 Uhr**, Untere Au, Schllins.

► **Herz-Jesu-Weihe in Gisingen.** Vorbereitung mit einer Novene, die am Mi 3. Juni beginnt. Das kostenlose Heft dazu liegt beim Schriftenstand der Pfarre Gisingen auf.  
**Fr 12. Juni, 18.30 Uhr:** Herz-Jesu-Andacht mit Anbetung und Beichtgelegenheit. **19.30 Uhr:** Festmesse mit gemeinsamer Herz-Jesu-Weihe, Pfarrkirche, Feldkirch-Gisingen.

## Gesellschaftspolitischer Stammtisch zu Krieg und Frieden

### Was ist eigentlich Frieden?

**Vor 70 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Wir leben seit damals in Frieden. Aber was ist eigentlich „Frieden“ genau?**

Ist die lange Friedensperiode in Mitteleuropa reiner Zufall? Was ist gute Friedensarbeit im Konfliktfall und wer übernimmt die Verantwortung dafür?

Diese und ähnliche Fragen werden gemeinsam mit Dr. Norbert Koppensteiner vom Innsbrucker „UNESCO Chair for Peace Studies“ und einem interessanten Podium diskutiert. Die genannte Einrichtung widmet sich seit einigen Jahren der Erforschung der kulturell, sprachlich, religiös, geographisch und geschichtlich unterschiedlichen Definitionen von Frieden, bildet dabei angehende Friedens- und Konfliktarbeiter/innen aus aller Welt aus und bereitet diese auf Einsätze



Wie wird Frieden möglich?

UK MINISTRY OF DEFENCE / FLICKR.COM

ze in Krisen- und Konfliktregionen vor.

Impulsreferat Dr. Norbert Koppensteiner. Auf dem Podium: Dr. Norbert Koppensteiner, Uni Innsbruck - Mag. Werner Bundschuh, Johann-August-Malin Gesellschaft - Hildegard Breiner, Präsidentin Naturschutzbund - Dr. Walter Buder, Pax Christi, Friedensaktivist.

► **Mo 1. Juni, 20 Uhr**, Kolpinghaus, Dornbirn.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Marienwallfahrt mit Bischof Benno Elbs.** Zum Jahr des gottgeweihten Lebens. Motto: „Dass alle ihre Berufung erkennen und leben“. Es lädt ein: Kreis junger Missionare Vorarlberg. Anmeldung für das Mittagessen bei Br. Fidelis Ellensohn, T 0664 8900644.  
**So 31. Mai, 10 Uhr**, Pontifikalamt mit Predigt. **13.30 Uhr** Marienfeier mit Prozession zur Erscheinungskapelle, Maria Bildstein.

► **Markus Linder: „Ready to praise the Lord.“** Gospel-Sonntag mit Markus Linder, Kabarettist und Blues-Man. Zusammen mit der in Virginia geborenen Sängerin Gail Anderson und seiner Band gestaltet er eine Gospelmesse mit anschließendem Gospelbrunch.  
**So 31. Mai, 10.30 Uhr**, Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn. **Ab 12 Uhr:** Gospel-Brunch in der „wirtschaft“, Bahnhofstraße, Dornbirn.



► **Glockencrescendo.** Volkskundler Thomas Felfer und Diözesanarchivar Michael Fliri erkunden den Klang der Bregenzer Kirchenglocken. Nach historischen Erläuterungen folgt ein Glockencrescendo. Alle Bregenzer Kirchenglocken werden 15 Minuten lang aufeinander abgestimmt geläutet.  
**Sa 30. Mai, 11.30 bis 13 Uhr**, Treffpunkt: 11.30 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz.

► **Gerhard Walch: Benefizveranstaltung für Bischof Kräutler.** Gerhard M. Walch (Psychotherapeut, Lochau) rezitiert Gedichte aus seinem Buch „Wandlung zum inneren Himmel“. Mechthild Neufeld von Einsiedel spielt dazu geistlich-spirituelle Renaissance-Musik auf 13 historischen Blasinstrumenten.  
**Do 4. Juni (Fronleichnam), 17 Uhr**, Hypo-Landtagssaal, Bregenz.

**Feuerbestattung-**  
der Würde verpflichtet

**Führung im Krematorium Hohenems**

**Termine und Informationen:**  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHÜTTUNG

## Gesegnete Mahlzeit

Wir suchen für die Kantine des  
Diözesanhauses **eine Köchin /  
einen Koch (80 – 100 %).**

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Näheres unter  
[kath-kirche-vorarlberg.at/jobs](http://kath-kirche-vorarlberg.at/jobs)

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211  
**Abo-Service:** Isabell Burtscher DW 125  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer.  
E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA. E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 41,- / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz** ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**KOMMENTARE****Gemeinsamer  
Nenner gesucht**

Über die genaue Ausgestaltung eines neuen Erlasses zur Sexualerziehung wird gerade heftig gerungen. Dabei stehen sich sehr unterschiedliche ideologische Positionen gegenüber. Dass es nach 25 Jahren aber eine Aktualisierung braucht, sollte unbestritten sein. Der Zugang zu sexuellen und pornografischen Inhalten ist durch die neuen Medien ungefiltert möglich. Die Möglichkeiten für Eltern, dies für ihre Kinder zu unterbinden, sind begrenzt (sollten aber natürlich trotzdem ausgeschöpft werden!). Ja, Jugendliche verschicken selbst sexuelle Inhalte („Sexting“), ohne die Folgen richtig abzuschätzen. Umso wichtiger ist es, bei der derzeitigen Debatte nach einem gemeinsamen Nenner zu suchen – im Interesse der Kinder und Jugendlichen.

**HEINZ NIEDERLEITNER****Hilfe nur unter Druck**

Flüchtlingsdramen per Boot spielen sich nicht nur im Mittelmeer ab. Auch in Südostasien versuchen Tausende Menschen aus Myanmar und Bangladesch in überfüllten Booten nach Thailand, Malaysia und Indonesien zu gelangen. Betroffen ist vor allem die Volksgruppe der Rohingya. Diese kleine muslimische Minderheit wird in Myanmar seit Jahrzehnten diskriminiert. Bisher wurden die Migranten nur notdürftig mit etwas Proviant und Treibstoff versorgt; man hat sie nicht an Land gelassen, sondern einfach wieder zurück aufs Meer geschickt. Seit Monaten sollen sich dort laut Schätzungen 6000 Flüchtlinge auf hoher See befinden. Wegen internationaler heftiger Kritik hat nun Myanmar erstmals Bootsflüchtlinge gerettet. Traurig, dass es dazu den Druck von außen braucht.

**SUSANNE HUBER****KOPF DER WOCHE: ASTRID WINKLER, ECPAT-GESCHÄFTSFÜHRERIN****Nicht die Augen verschließen**

**Astrid Winkler ist eine, die verändern will, vor allem im gesellschaftlich-sozialen Bereich. Die Geschäftsführerin von ECPAT-Österreich engagiert sich deshalb seit Jahren gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern.**

SUSANNE HUBER

Was Kinderprostitution, Kinderpornografie und Kinderhandel betrifft, „so ist es wichtig, in unserem Umfeld die Augen und Ohren offen zu halten. Jede und jeder Einzelne ist verantwortlich, dem etwas entgegenzusetzen, sich zu informieren, um Signale erkennen zu können und im Falle des Falles zu wissen, wo

wende ich mich hin“, sagt Astrid Winkler. Sie hat 2003 die Organisation ECPAT-Österreich mitbegründet, die Teil von ECPAT International ist. Das globale Netzwerk, das sich für die Beendigung der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Kindern engagiert, feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen.

**Schlüsselerlebnis.** Eine Zeit lang arbeitete Astrid Winkler in Reisebüros in Kärnten und in Essen. Dort hatte sie ein Schlüsselerlebnis. „Ich erinnere mich noch an einen Kunden, der sich nach seiner Thailand-Reise bei uns für die tolle Hotel-Vermittlung bedankte. Er zeigte uns Fotos von aufreizend gekleideten Mädchen und jungen Frauen, die im Hotel jeden Abend wie aufgefädelt auf der Bühne standen und von Männern begutachtet wurden.“ Sie beschloss daraufhin, den Beruf zu wechseln, ging zum ORF-Kärnten und arbeitete ein paar Jahre im aktuellen Dienst. Seit 2001 ist die studierte Soziologin, Kommunikationswissenschaftlerin und Psychologin im Bereich Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung tätig. Wichtig ist Astrid Winkler, stets einen Ausgleich zu ihrer fordernden Arbeit zu schaffen. „Ich gehe in die Natur, wandern, klettern, auf Reisen, um ein bisschen aus dem vertrauten Bereich rauszuschauen und andere Eindrücke reinzuholen.“

► [www.ecpat.at](http://www.ecpat.at); [www.nicht-wegsehen.at](http://www.nicht-wegsehen.at)

ECPAT ÖSTERREICH



„Ich möchte versuchen, das Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern in seiner Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit zu vermitteln, aber ohne Angst oder Panik zu erzeugen.“

**ASTRID  
WINKLER****ZU GUTER LETZT****Kunst der  
Himalayavölker**

Aufgrund der Lage in Tibet leben viele tibetische Klostergemeinschaften im Exil. So auch die Ngari Khangtsen Mönche des Sera Klosters in Südindien. Von April bis August ziehen sechs Mönche durch Europa, um ihre Geschichte und Kultur zu teilen und Spenden zu sammeln. Dazu haben sie ein Schauspiel entwickelt, das ihre Lage durch Bil-

der, Tänze und Musik vor Augen führt. Zudem erstellen sie im Sozialzentrum „Haus Klostertal“ in Innerbraz vier Tage lang ein Sandmandala das abschließend aufgelöst und in die Alfenz gestreut wird.

► **Schauspielaufführungen:**

**Mi 3. Juni 14.30 Uhr**, Vorhof der Elfenküche Dornbirn, **So 7. Juni, 15 Uhr**, Sozialzentrum Innerbraz.

► **Auflösen des Sandmandalas:**

**Mo 8. Juni, 11 Uhr**, „Haus Klostertal, Innerbraz.



**Sandmandalas sind eine besondere Form sakraler Kunst im Himalaya.**

**HUMOR**

Wie kommt der Elefant wieder vom Baum? Er setzt sich auf ein Blatt und wartet auf den Herbst.

**s' Kirchamüse**

Endlich isch dr Spuk rund um da Song Contest vorbei, obwohl üsre Teilnehmer mit null Punkt jo nüt grissa hon. „We are the ZEROES of our time“ - frei übrsetzt „Mr sen d'Nuller üsrer Zit“ hon se im Internet sel was zemmachtat. Najo, wenigstens hon se Humor.